

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

509 (3.11.1925) Abendausgabe

Bezugspreis... 1.50 M im Verlag oder in den Zweigstellen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Dienstag, den 3. November 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziegler...

Kritische Lage für Painlevé.

Die heutige Regierungserklärung

Paris, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Regierungserklärung des Kabinetts Painlevé wird zweifellos erst heute Nachmittag in der Kammer...

Die Sozialisten gegen das Kabinett

Paris, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Parteitag der Sozialisten tagte die ganze Nacht und beriet über die Haltung, welche die Partei gegenüber dem Kabinett Painlevé einnehmen soll.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 3. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Dienstag vormittag begannen beim Reichskanzler die Besprechungen mit den Führern der Regierungsparteien über die Lage.

Der Ant. ag Faures

hat folgenden Wortlaut: „Der Parteitag hörte die Mitteilungen über die Besprechungen der politischen Gruppen der sozialistischen Partei mit dem Ministerpräsidenten...

Friedensverhandlungen in Syrien?

v. D. London, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Depesche aus Kairo hat Sultan El Atrach einen Abgesandten nach Damaskus geschickt...

Die Jowenel Oberkommissar?

Paris, 3. November. (Zuspruch.) Die Morgenblätter, darunter der „Matin“ melden, daß die Regierung beabsichtige, den Senator de Jowenel zum Oberkommissar von Syrien zu ernennen.

Die Pariser Presse zur Krise.

Paris, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestrige Königsberger Rede Strejemanns wird von den Pariser Zeitungen in acht Zeilen abgetan. Eine Kritik wird nur in den Ueberschriften geübt.

Ein englisches Urteil über Hindenburg

O. London, 3. Nov. (Drahtbericht.) „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel, die Besorgnis, die man bei der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten hegte, sei nicht gerechtfertigt worden.

Die Kabinettsitzung vom 2. Oktober.

Berlin, 3. Nov. (Drahtbericht.) Aus der entscheidenden Kabinettsitzung vom 2. Oktober, in der das Kabinett den Vertrag von Locarno unter der Voraussetzung der notwendigen Rückstellungen einmütig zustimmte, will das „B.“ noch folgendes erfahren haben: Der deutsche Innenminister Schiele wurde gefragt, ob er das Wort von Locarno billige.

Umschau.

Kabinettskrisen in Frankreich pflegen in einem Bruchteil der Zeit einer Lösung entgegenzueilen, die in Deutschland zu ihrer Ledigung zu verstreichen pflegt. So ist es auch Painlevé verhältnismäßig rasch gelungen, sein neues Kabinett zu bilden...

An der heutigen Regierungserklärung, die nach einem Worte Painlevés „durchsichtig und logisch wie eine arithmetische Aufgabe“ abgefaßt werden soll, wird nach dem Gesagten die Finanzfrage den beherrschenden Raum einnehmen. Ob es mit noch so schönen Worten und noch so gut gemeinten Entwürfen dem neuen Kabinett gelingen wird, nach den Mißerfolgen Caillaux, die ja schließlich nicht seiner Person, sondern der sehr skeptischen Beurteilung der Wirtschaftspartei Frankreichs durch die amerikanischen Sachverständigen zuzuschreiben ist...

Im Mittelpunkt der Erörterungen steht nun die von dem ehemaligen Finanzminister bei wiederholten Gelegenheiten strikte abgelehnte Kapitalabgabe. Den Verleger Caillaux schreibt die linke in der Regierung vertretene oder die Regierung stützende Seite der Weigerung zu, radikale Maßnahmen zur Sanierung der Finanzen zu ergreifen. Nun hat sich der radikalsozialistische Kongress in Nizza für die Kapitalsteuer ausgesprochen, und auch die übrigen Linksparteien haben sich, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, diesem Standpunkt angeschlossen.

Die Königsberger Rede Stresemanns.

Ky. Königsberg, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In seiner Königsberger Rede führte Dr. Stresemann unter anderem folgendes aus:

Bei den Deutschen erstarrt jeder Satz zum Dogma, daß er eher an diesem Dogma zu Grunde geht, als sein Volk rettet. Wir leben in einer Situation, in der nach fürchterlichen Jahren der Demütigung Deutschlands uns der Weg eröffnet ist in eine gleichberechtigte Stellung, die unendlich viele Möglichkeiten für die Zukunft eröffnet. So gehen die Dinge nicht, daß eine große Konferenz, die der Anfang ist für eine große Entwicklung, gleichzeitig das Ende sein kann der Befriedigung aller Wünsche, die das deutsche Volk überhaupt hat. Man kann doch nicht auf seinen Wunschzettel alles aufschreiben, was jeder sich für die nächsten Weihnachten wünscht. Wir müssen doch das Eine sehen,

daß aus weltpolitischen Zusammenhängen aller Art die Welt ein Interesse daran hat, daß innerhalb Europas ein Friedenszustand geschaffen wird.

daß Völker, die uns an sich fern stehen, uns die Hand bieten zu einer Restitution, die notwendig ist für Deutschland und die notwendig ist für unsere moralische und weltliche Stellung. Wir brauchen Hilfe von außen, um aufrecht zu bleiben. Unsere Landwirtschaft, unsere Industrie brauchen sie, und damit sie uns zur Verfügung gestellt werde, brauchen wir die Politik als Werkzeug für unsere wirtschaftliche Erneuerung und unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau. In den letzten Jahren wurde Deutschland immer als Feind des Weltfriedens hingestellt, jetzt hat bei der Rückkehr der deutschen Delegierten der englische Außenminister durch seinen Botschafter sagen lassen, die Welt würde es Deutschland nicht vergessen, daß es Deutschland gewesen sei, das die Initiative zum europäischen Frieden ergriffen habe. Was solche Worte bedeuten für die Zurückweisung Poincaréscher Agitation in Amerika, das kann nur derjenige ermessen, der weiß, wie wir darunter litten, daß die Stimmung des ganzen Erdballs früher gegen uns gewesen ist. Es wäre notwendig, daß die Entscheidung getroffen ist, abzuwarten, ob wir ja oder nein sagen. Wir wollen für das Rheinland herausziehen, was herauszuholen ist, und da war es die Pflicht des deutschen Volkes, mindestens zur Stunde der Entscheidung geschlossen dahinter zu stehen und abzuwarten.

Es ist so unendlich falsch, wenn Parteien und Parteiführer sich in Dinge mischen, in denen es keine Parteien geben sollte.

Es ist das Produkt politischer Erziehung in anderen Ländern, daß in dem Augenblick, wo es gilt, das Land nach außen zu vertreten, man sich auf einmal zu einer geschlossenen Phalanx zusammenschließt. Bei uns werden die Delegierten Deutschlands desavouiert, die im Namen Deutschlands zum ersten Male gleichberechtigt für die politische Zukunft Deutschlands gewirkt haben. Das ist es, was ich am meisten bedauere, nicht die Kritik. Die Kritik und eine überlegte Opposition sind ein wertvolles Aktium in der Außenpolitik; aber

was unmöglich ist, ist die Ablehnung des Prinzips der friedlichen Verständigung.

denn ich sehe keine Zukunft für uns ohne die Anerkennung dieses Grundgesetzes. Wenn jetzt große Gruppen unseres Volkes sagen, wir wollen keine friedliche Verständigung, dann ist das das Unglücklichste, was überhaupt geschehen kann, und die Folgen sind unübersehbar für diejenigen, die die Träger des deutschen Wiederaufbaues sind. Wir müssen lernen, in sachlicher Arbeit Steine für Steine zusammenzutragen, um nachher den Bau wieder aufzurichten, damit er einigermassen dem gleichkomme, der einst gewesen ist, und müssen lernen, den Hadergeist zu verbannen und den Geist des Zusammenlebens und Zusammenlernens an seine Stelle zu setzen.

Die Auffassung in Oesterreich.

Wien, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Altkanzler Seipel äußerte sich in einem Interview über Locarno wie folgt: „Ich glaube, es müssen sehr große Fehler gemacht werden, wenn dieser Fortschritt auf dem Wege zum Frieden wieder verloren gehen sollte. Die einzelnen Resultate der Abmachungen zu beurteilen ist für den Fernstehenden schwer; sicher kommt sehr viel auf eine einheitliche Auslegung jedes einzelnen Satzes, fast jedes Wortes der in Locarno beschlossenen Abkommen an. Alles aber kommt auf die Schmelzbarkeit an, mit der die Vertragsbestimmungen durchgeführt werden. Hinauszufragen und Schwanken müssen neues Mißtrauen erzeugen. Solange aber dieses Mißtrauen besteht, kann Europa nicht zur Ruhe kommen.“

Berlin, Berlin!

Ein Ausflug von Ludwig Marcuse. Los von Berlin.

Ich bin in Berlin geboren. Ich bin dreißig Jahre von Genoa, von Madrid, Paris, von Stockholm nach Berlin wie in eine mir gehörige Wohnung zurückgekehrt. Ich habe hundertmal, wenn der Wagen auf Berlin zurollt, geflüstert: Los von Berlin! Los von Berlin war das unerschöpfliche Thema nächtlicher Diskussionen.

Zum erstenmal bin ich jetzt in Berlin. Meine Freunde stehen wachsalbig an der Bahn. Zum erstenmal. Sie begrüßen einen Fremden. Sie geleiten mich über den Damm. Sie passen auf, daß ich nicht überfahren werde. Sie sehen mich von der Seite an, als hätten sie Mitleid mit mir. Nie bin ich so verwöhnt worden. Alle denken: er reißt bald wieder in sein Städtchen. Jeder echte Berliner ist geborener Lokal-Chauvinist; es ist ein entzündender, untrüglicher Größenwahn.

Im Auto wagt man an die Wunde zu rühren; ob ich denn auch etwas gehört hätte? Ob mich das Autofahren nicht schwindelig machte? Dann erzählt man mir von Pirandello; von neuen Zeitschriften-Gründungen; von tragenden Theater-Konzernen; vom großen Leben... Wie ein regierender Herr erhalte ich das Besichtigungsprogramm für vier Tage in die Hand gedrückt. Berlin preizt sein Gefieder: die Revue, die Bar...

Und als wir wieder in unserer Kaffee-Sälen, wie einst; und als wir wieder über die Plätze jagten, wie einst; da fragte einer schüchtern: wie weit ist es zum Rhein habe; und ein anderer: wann ich zu Bett gehe; und ein dritter: ob ich nicht mehr täglich in eine neue literarische Gründung verwickelt würde. Ich erzählte vom letzten Frühjahr; vom Sommer und vom Herbst. Die Gesprächserhellten sich: Los von Berlin! Ich lächelte wie einer, der es geschafft hat. Und dann fanden wir wieder auf dem Bahnhof. Ich lächelte nicht mehr. Die anderen lächelten. Sie waren gut zu mir, als würde ich begraben. Marion brachte drei weiße Kolen. Fröh aber packte mich bei den Schultern und flüsterle mit männlicher Beherrenung: alles muß übermunden werden. Fröhenshaftes, verlegenes Lächeln. Berlin atmete aus; und ich war in diesem Atem. Berlin Selbstgelebte: find wir in dir, wollen wir ausgeatmet werden; find wir draußen; so finden wir keine Ruhe vor Sehnsucht.

Auch das ist Berlin.

Ein Auto rast über die Charlottenburger Chaussee. Der Chauffeur hat Ehrgeiz. Bis zum Großen Stern hat er vier, bis zum Kleinen Stern sechs Autos überholt. Da bündigt ihn das Schicksal der Chaussee, der Grüne. Seine Hand steht zur Fahrtrichtung im rechten Winkel. Das Auto ährt. Die sechs überholten Autos neben ihm höhnen: Eile mit Weile. Man kann in Berlin nur noch Auto fahren, wenn man sehr viel Zeit hat. Die Grünen sind mit leidlose Dogmatiker. Also: sieben Autos keuchen in einer Reihe. An

Dr. Moldenhauer über Locarno.

Wien, 3. Nov. (Funkspruch.) Auf einer gestern von der Deutschen Volkspartei in der Bürgergesellschaft einberufenen Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Moldenhauer über Locarno. Der Redner führte u. a. aus: „Die Verhandlungen in Locarno können nur richtig bewertet werden, wenn man sie als ein Glied der deutschen Außenpolitik betrachtet, deren Ziel die Wiederherstellung der Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands sein muß. Der Vertrag von Versailles brachte nur Unfreiheit und Abhängigkeit. Er machte Deutschland zum Objekt der Außenpolitik der anderen. Nun, wo die paragrafierten Verträge vorliegen, ergibt sich für uns die Frage: Kommen wir unserem Ziel der Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands mit diesen Verträgen näher, oder sind sie im Gegenteil verhängnisvoll für die deutsche Zukunft? Der Schiedsvertrag, den wir mit Frankreich und Belgien abgeschlossen haben, unterstellt alle Streitigkeiten aus dem Vertrag von Versailles einem Schiedsgericht. Ob der Schritt, den wir vorwärts getan, die Opfer lohnt, wird erst dann zu entscheiden sein, wenn wir die Rückwirkungen der Abmachungen von Locarno auf das besetzte Gebiet überblicken. Bei diesen Fragen können wir uns nicht mit leeren Versprechen begnügen. Wir müssen, ehe wir unsere Entschlüsse fassen, positive Erklärungen von der Gegenseite erhalten.“ Der Redner betonte,

es sei notwendig, etwas mehr Vertrauen zu unseren Delegierten zu haben, die auf Grund vierzehntägiger Verhandlungen am ersten in der Lage seien, eine authentische Interpretation zu geben, die für uns wertvoller sei, als geschäftige Auslassungen des „Temps.“

„Man spottet über den „Geist von Locarno.“ Wir sind weit davon entfernt, festsetzen zur Grundlage politischer Arbeit zu machen. Aber dieser Stimmung liegt doch etwas Reales zugrunde, nämlich die gemeinsame Not Europas, die die ehemals feindlichen Staaten zwingt, sich nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch auf politischem Gebiet zu verständigen, wenn sie nicht gemeinsam dem Wettbewerb des Auslandes und einer neuen sozialen Revolution unterliegen wollen. Wir müssen aber verlangen, daß das Ausland den veränderten Verhältnissen mehr Rechnung trägt. Wenn etwa die Verurteilung deutscher Offiziere auf leere Demagogik hin fortgesetzt wird, so müssen wir darin einen solchen Verstoß gegen das Friedenswerk erblicken, daß die Annahme des Vertrages uns unmöglich erscheint. Wir bedauern den voreiligen Schritt der Deutschen Nationalen Volkspartei, der unsere Außenpolitik schädigt, innerpolitisch die mühsame Arbeit der Deutschen Volkspartei zur Zusammenfassung des deutschen Bürgertums gerichtet. Wir beurteilen es, daß die sozialdemokratische Partei ihre Zustimmung zu dem Vertrag von Locarno von der Haltung einer anderen Fraktion abhängig macht, trotzdem sie früher bedingungslos Hals über Kopf dem Vorkerbund beitreten wollte. Das Primat gehört der Außenpolitik. Die Deutsche Volkspartei wird ihre Stellungnahme zu dem Vertrag von Locarno nicht abhängig machen von innerpolitischen Rücksichten, sondern allein von der Krone, ob die Annahme dem Vaterlande dient.“

Abbau der Besatzung?

London, 3. Nov. Es verlautet, daß schon in den nächsten Tagen im Rheinland wichtige Änderungen im Besatzungsregime stattfinden werden. Es soll sofort eine ganze Division französischer Besatzungstruppen aus dem Rheinland abgezogen werden. Die alliierte Rheinlandkommission soll den Auftrag erhalten haben, 32 Distriktsdelegierte abzubauen. Es würden nur noch in Mainz, Wiesbaden, Trier, Koblenz und der Pfalz je ein Distriktsdelegierter tätig sein.

Kreuzer „Berlin“ im Panamakanal.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)

J.N.S. Panama, 3. Nov. Der deutsche Kreuzer „Berlin“ ist heute als erstes deutsches Kriegsschiff, das den Panamakanal durchfährt, von Port au Prince nach Guayaquil abgedampft. Bei der Einfahrt in den Kanal gab es ein Signal, wonach es sich auf einer Fahrt zur Bekundung guten Willens und zur Stärkung der deutschen Handelsbeziehungen befinde.

Die italienisch-amerikanischen Verhandlungen.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse.“)

INS. Washington, 3. November. Die italienische Schuldensundierungsmission wird heute der amerikanischen Delegation einen Forderungsplan unterbreiten. Man erwartet allgemein, daß Italien darin um äußerst milde Bedingungen erludigen wird mit Rücksicht auf Italiens „beschränkte Zahlungsfähigkeit“. Der Führer der italienischen Delegation, Graf Solpi, erklärte, daß Italiens Anteil an den deutschen Reparationen nur zehn Prozent betrage, während Frankreichs Anteil 52 Prozent sei. Dieses Verhältnis solle nach der Meinung Solpis berücksichtigt werden.

rabe oder Bewegung; so etwa wie: auf der Stelle marsch, marsch! Es ist nur nicht einzusehen, was der Grüne will. Kein Platz! Keine Straßen-Kreuzung. Außer den sieben neroßen Autos kein Gefährt weit und breit. Da fahren zwei Kinderfräulein zwei Kinderwagen die Autoreihe entlang: langsam und gemütlich, als nähmen sie nicht sieben begehten Großstädtern eine kostbare Minute. Sie schlürfen unbekümmert mit den schmalen Füßen durch das knisternde Herbstlaub. Sie schlagen die Augen nieder; vielleicht beruhigen sie die leuchtenden Motoren. Als sie beim vorletzten Auto vorbeifahren, öffnet sich der Wagen; drei rote Neffen fliegen im großen Bogen auf das Bett des blonden Mädchens. Berlin hat sich eine Sekunde erholt.

Ein Parkett von - Schauspielern.

Reinhardt's „Komödie“ am Kurfürstendamm veranstaltete eine Sonder-Vorstellung: nur für Schauspielerei. Im Parkett, in den Logen, auf den Rängen: nur Schauspieler. Wer nennt die Namen alle? Schauspieler sind ein herrliches Theater-Publikum: ebenso begeisterungsfähig wie - illusionszerstörer. Enthufastisch nehmen sie jede Leistung an; sie scheinen mitzuspieren; ich glaube; zum Schluß klatschen sie hingerissen über sich selbst. Aber dann unterbrechen sie wieder sich selbst; die eigene Illusion: sie sehen den Kollegen, nicht die Gestalt. Und die auf der Bühne spielen, vergessen nicht, daß sie vor Kollegen spielen. Arme Else Ebersberg, sie konnte nicht ernst bleiben. Ihre Kollegen im Parkett erläuterten sie durch Lachsalven. Der Zeit den sie zu sprechen hatte, muß wohl manchmal zufällige Beziehung zu ihrem Privatleben haben: jedenfalls glänzten die Augen der Zuschauer vor Verständnisinnigkeit. Der Schauspieler ist (mit Ausnahmen) längst kein Bagant mehr. Er fällt nicht mehr auf. Aber als Zuschauer im Theater ist er ein einzigartiger Typ Publikum: zugleich die stärkste Bejahung und die stärkste Verneinung des Theaters.

Berlin und die Revue.

Im vorigen Jahr spielte man: „An alle“. In diesem Jahr: „Für dich“. Es heißt: die Revue des nächsten Jahres soll „Reinertwegen“ heißen. Berlinischer allerdings wäre schon: Von mir aus! Ich sah „Für dich“, die Charrell-Revue. Von mir aus! Neuer Aufzug von „An alle“: Stoff-Effekte, Farben-Effekte; Morgan- und Bendow-Witze usw. Fast vier Stunden. Das war alles das erstmal: Sensation. Das alles ist das zweitemal: Vangeheiß. Berlin ist seine eigene Provinz. Die Revue müßte der Witz das stimmende Reklame einer Stadt sein. Die Revue muß lokal sein. Diese Revuen wie „Für dich“ sind nichts für mich; sie werden sich weder an mich noch an irgendein bestimmtes Publikum, sondern an einen imaginären Homunculus. Weiß der Teufel, wie der aussieht. Vielleicht, daß der durchreisende Affghane, der Dörfler aus der Provinz oder Rommerer staunt. Im übrigen werden die Reueuen kaum das Erbe der Theater antreten. Das sah zwei Winter so aus; alles Reue siegt. Aber da die Reueuen eben so langweilig sind wie die Theater, werden sie wohl bald den Weg der Theater geben; nämlich fraden. Und das ist weiter nicht schade. Denn sie haben keine Existenzberechtigung, weil sie, statt Unterhaltungsbedürfnisse zu befriedigen, Bedürfnisse wecken wollen, die gar

An deutschen Kriegergräbern.

In Paris legte am gestrigen Allerheiligentag der deutsche Botschafter von Hösch unter Beteiligung der hiesigen deutschen Kolonie auf dem Friedhof von Bagneux Kränze an den deutschen Kriegergräbern nieder. Die unschönen schwarzen Holzkränze, die auf Befehl Clemenceaus die deutschen Kriegergräber von den mit weißen Kreuzen geschmückten französischen Gräbern unterscheiden sollten, werden, wie Botschafter von Hösch in einer Ansprache mitteilte, während des kommenden Jahres durch Steinplatten ersetzt werden.

In Belgrad fand anlässlich des Allerheiligentages auf dem deutschen Soldatenfriedhof bei Belgrad eine Gedächtnisfeier statt, an der der deutsche Gesandte in Belgrad v. Holzhausen, das gesamte Personal der Gesandtschaft, eine Delegation des Belgrader Kultusministeriums und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie in Belgrad, sowie auch viele Einheimische teilnahmen.

In Koblenz hat gestern vormittag der Vorsitzende der Rheinlandkommission Tizard, sowie die Oberkommissare Englands und Belgiens auf dem deutschen Ehrenfriedhof prachtwolle Kränze mit Schleifen in den Farben ihrer Länder niedergelegt. Auch die französische Garnison hat auf dem Ehrenfriedhof einen Kranz niedergelegt. Vorher hat eine Kranzniederlegung an dem Denkmal der napoleonischen Soldaten stattgefunden.

Amerika und deutsche Süddeutsche.

Genehmigungspflicht durch die Reichsbank.

PH. Paris, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „Newport Herald“ wird aus Washington gelabelt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten im Einvernehmen mit der deutschen Regierung die Bewilligung eines Betrages von 220 Millionen Dollar für rätische Anleihen zurückerzogen. Dieser Beschluß wurde auf Wunsch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gefaßt, da dieser im Staatsdepartement erklärt habe, daß die deutsche Regierung die großen rätischen Anleihen in den Vereinigten Staaten nicht billige. Washington ist an der Angelegenheit deshalb interessiert, weil es die Zinszahlungen gesichert haben will und befürchtet, daß das Transferromitee Einwendungen erhebe, da die fortwährende Goldzufuhr nach Deutschland eine Verwirrung auf dem Devisenmarkt heraufzuziehen könnte. Washington will nur produktive Anleihen gewähren, und diese seien rätische Anleihen keinesfalls. Dr. Schacht soll einen Plan ausgearbeitet haben, wonach die Reichsbank alle Geluche wegen Bewilligung rätischer Anleihen entgegennehmen würde. Wenn sie solche bewilligen sollte, würden die amerikanischen Zeichner die Zinszahlung von der Reichsbank gesichert erhalten. Dies würde keine Verantwortung für das Transferromitee bilden, weil dieses der Reichsregierung ein Vetorecht gegen die Bewilligung anderer, als von der Reichsbank zugesicherten rätischen Anleihen einzuräumen könnte.

Die Neuregelung der deutschen Verkehrsuffahrt.

Dresden, 3. Nov. (Funkspruch.) Wie der Vertreter der Telegraphenunion erfährt, finden in der Angelegenheit der Neuregelung der deutschen Verkehrsuffahrt am Mittwoch in Berlin eingehende Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Parteiführern statt. Darauf folgt am Freitag eine eingehende Ansprache in Dresden zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Länder über dieselbe Frage.

Stadtratswahlen in England.

v.D. London, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Um 12 Uhr 30 Min. mitternachts waren von den Stadtratswahlen in England und Wales folgende Resultate bekannt: Die Labourparty trägt den stärksten Gewinn davon; sie erhielt 66 neue Sitze, verlor 20 Sitze. Die Konservativen gewinnen 15 und verlieren 45 Sitze. Die Progressiven gewinnen 11 und verlieren 27 Sitze. Die Unabhängigen gewinnen 18 und verlieren 18 Sitze.

Moderne Ulster. Gummimäntel, Lodenmäntel, impr. Mäntel, Windjaoken. In erstklassigen Fabriken. Konfektionshaus Hansa. Kaiserstraße 50. Inh. L. Wolf. Ecke Adlerstraße.

nicht da sind. Wie ihre Kollegen, die Theater. Würde eine Revue auf eine Stadt, nicht auf einen Erdteil eingestellt sein: vielleicht würden dann die Berliner „Für mich“ sagen, statt: „Von mir aus“.

Boschmescherze. Der ältere Dumas ärgerte sich oft über seinen Portier und beschloß grimmige Rache zu nehmen. Er ließ daher folgende Notiz in die Zeitung bringen: „Gestern fand man bei einem Tischler in der Rue Honore Nr. 117, als man ein Stück Mahagoniholz auseinanderlegte, eine Schlange darin. Das Tier, das tot zu sein schien, war erstarrt und wurde in der Luft wieder ganz lebendig. Man erkannte in ihm eine Klapperschlange, jedoch sie in einen eisernen Käfig ein und sie kann jetzt unentgeltlich bei dem Tischler, der zugleich Portier des Hauses ist, beschlachtet werden.“ Eine ungeheure Menschenmenge belagerte nun das Haus und überschüttete den Portier mit Fragen, so daß er fast wahnsinnig wurde. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als Dumas flehentlich zu bitten, die Anzeile zu widerrufen, damit er wieder Ruhe fände, denn selbst des Nachts klopfen ihm die Leute heraus, um die Klapperschlange zu sehen. Nachdem er feierlich gelobt hatte, von nun an Dumas mit der größten Höflichkeit und Lieblichkeit zu behandeln, wurde seine Bitte gewährt.

Der Freischütz. Robert Byh sang erstmals in der am Sonntag stattgehabten Aufführung des Wag. Seine feine gelungene Kultur, die herliche Wärme des Vortrages und die Natürlichkeit der Darstellung brachten ihm volle Anerkennung. Das Haus war ausverkauft.

2. Sinfoniekonzert des Badischen Landes-Theater-Direktors. Die Ouvertüre zur Oper „L'isola disabitata“ von Joseph Haydn mag in einem Konzert, das ausgesprochen unterhaltenden Charakter trägt, am richtigen Platze stehen. In unseren Sinfoniekonzerten, die als künstlerische Höhepunkte unseres Musiklebens bewertet sein wollen, wiegen solche innerlich leer laufende Werke zu leicht. Mehr Freude bereitet die Sinfonie Nr. 31 in D-Dur von Joseph Haydn. Dieses musikalische Werk ist ohne weitere Erklärungen jedem Hörer sofort verständlich. Es lag etwas Herzerfrühendes in diesem klar disponierten, warmen Märschen, das nur flüchtig da und dort durch einige Paßer in den Hörnern getrübt wurde. Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner konnte sein ursprüngliches Musikfantentum entfalten, und ist damit bei Haydn auf dem rechten Wege; denn er sucht in der vor ihm liegenden Partitur nicht etwa sich, wird hier nicht langamer oder dort schneller, weil man es auch einmal anders machen kann, sondern stellt sich ganz in den Dienst des Kunstwerkes. Sein Einfühlungs- und Nachzeichnungsvermögen bewährte sich auch bei der ersten Sinfonie von Johannes Brahms, deren Schlußsatz hervorragend gelang und ihm und unserem ausgezeichneten Orchester begeisterten Beifall brachte. — Professor Karl Wagner von der Staatsoper München ist uns durch seine Mitwirkung bei dem letzten Kammermusikfest in Donaueschingen vor teilhaft bekannt. Er spielte das Konzert für Klarinette von Mozart virtuos, allen klanglichen Zauber des Instrumentes entfaltend.

Nachwort zum Bernburger Hellseherprozeß.

Von

Geht. Reg.-Rat Prof. Vaihinger an der Universität Halle.

Vor vielen Jahren beschäftigte ich mich praktisch mit dem Okkultismus der damaligen Zeit, der sich hauptsächlich in Tischrücken be- tätigte, das die Geübten auf Einwirkungen unvorstelliger Geister...

Es gelang mir, in einem der eng geschlossenen Leipziger Spiritistengesellschaften Zugang zu finden, die unter dem Einfluß eines damals vielgenannten russischen Geistes standen. Kritisch gerichtet wie ich war, bemerkte ich als stiller Beobachter und passiver Teilnehmer bald, daß die oft recht sonderbaren Bewegungen des Tisches auf unwillkürliche, unbedingte Bewegungsimpulse zurückzuführen waren...

In einer Abendgesellschaft im Hause eines Professors kam das Gespräch auf diesen damals grassierenden „Spiritismus“, und als es bekannt wurde, daß ich mich damit praktisch beschäftigt hatte, wurde ich aufgefordert, diese Wunder vorzuführen. Mit Hilfe der Hausfrau wurde ein dreibeiniger Tisch gebunden, um den sich außer mir noch zwei unerfahrene Teilnehmer gruppierten. Die mit bis dahin ganz unbekanntem Hausfrau stellte nun einige Fragen an den Tisch, resp. an die darin wirksam sein sollenden Geister. Zuerst natürlich die Frage, ob sie wüßten, wie alt sie sei. Prompt lautete die Antwort: 36, was sie bestätigte. Dann kam natürlich die Frage nach Zahl und Alter ihrer Kinder; prompt kam die Antwort, drei, im Alter von 11, 6 und 5 Jahren. Auch das bestätigte die Hausfrau mit immer größerem Staunen. Aber als sie nun die Namen ihrer Kinder genannt werden wollte und als die Antwort kam: Elsa, Sena, Siegfried, schrie sie vor Entsetzen über die Unwissenheit der Geister laut auf und verlangte den sofortigen Abbruch der Sache, weil sie vor diesem spiritistischen Spuk Angst bekam. Das Gespräch wurde sofort auf etwas anderes gelenkt, und Wagnerische Musik führte bald in andere Regionen.

Auf dem Heimwege erst brachte ein Professor die Sache wieder zur Sprache und meinte, ich müßte doch das Alter der Frau, Zahl und Alter ihrer Kinder sowie deren Namen vorher getannt haben, denn entweder sei das die Erklärung des Vorganges oder es müßten übernatürliche Kräfte im Spiele sein, die er als Naturforscher doch nicht anerkennen könne. Ich antwortete: „Ihr Entweder-Oder ist unauflöslich. Es gibt noch andere Faktoren, die von Ihnen ganz übersehen sind.“ „Und diese Faktoren wollen Sie mir nicht sagen?“ „Doch, aber ich will mich eines bildlichen Ausdrucks bedienen, um die Wirklichkeit dieser drei Faktoren recht deutlich zu machen: es sind drei dämonische Wesen, die auch sonst im menschlichen Leben eine große Rolle spielen: die Auidata, die Prudentia und der mächtige Herr der Welt, der Zufall. Wahrheit, oder wenn Sie lieber wollen, Unversehrtheit, Klugheit speziell als kluge Kombinationsgabe und Zufall erklären den ganzen geheimnisvollen Vorgang sehr einfach. Als die Dame nach ihrem Alter fragte, mußte eine der Zahlen zwischen 33 und 40 gutreffen und ich riet einfach 36, was zufällig stimmt. Ähnlich war es mit der Zahl der Kinder sowie mit deren Alter.“ „Aber die Namen der Kinder, diese mußten Sie doch vorher erfahren haben?“ „Nein, wohl aber erzählte die Dame bei Tisch, daß sie und ihr Mann große Wagnergeschwärmer seien, ja daß ihre Bekanntschaft durch die Wagnerische Musik vermittelt worden sei. So konnte ich vermuten, daß das Ehepaar seinen Kindern die damals so beliebten Namen Wagnerischer Opernfiguren gegeben habe und, indem ich led darauf losriet, traf ich zufällig das Richtige. Sie sehen, alles ging ganz natürlich zu; aber nicht immer ist der Zufall so günstig, wie diesmal.“

Diese alte Geschichte lebte in mir wieder auf, als ich den Bericht über den Bernburger Hellseherprozeß las. Der Okkultismus hat allerdings unterdessen andere Wege eingeschlagen: er bemüht sich selten mehr das etwas rohe Mittel des Tischrücken und Tischschlössens, sondern das feinere Mittel der Hypnose. Die an sich rein wissenschaftlich unanfechtbare längst hinreichend unteruchte und erklärte hypnotische Einwirkung auf dazu besonders geeignete Personen, besonders weiblichen Geschlechts, wird dazu benützt, um bei diesen das Selbstbewußtsein auszuschalten und sie dadurch (nach der älteren Auffassung) den Einflüssen der Geister zugänglich zu machen, oder (nach der neueren Auffassung) um in ihnen die hinter dem normalen Bewußtsein latent ruhenden übernormalen geistigen Fähigkeiten zu entwickeln. Eine solche übernormale, den gewöhnlichen Gesetzen der Natur widersprechende und die üblichen Grenzen menschlichen Könnens überschreitende Fähigkeit sei das „Hellsehen“, die übernatürliche Kraft, räumlich und zeitlich entfernte Geschehnisse zu schauen und darüber Kunde zu geben.

In dem Bernburger Prozeß, der sich vor dem dortigen Amtsgericht vom 12. bis zum 17. Oktober abspielte, handelt es sich um ein solches „Hellsehen“. Interessant war das Verhalten der drei Sachverständigen. Landgerichtsrat Dr. Hellwig (Boisdam) lehnte den Okkultismus mit größter Entschiedenheit voll und ganz ab. Entgegengelehrt verhielt sich der positive Okkultist Dr. Fischer. Zwischen beiden stand der Direktor der Landesheilanstalt Bernburg, der Herr Dr. Prof. Dr. Henje; er nahm von vornherein eine feindsig neutrale Haltung ein, gab aber dann doch im Verlauf des Prozesses und unter dem Eindruck der Zeugenaussagen die Wahrscheinlichkeit des Hellsehens in verschiedenen Fällen zu. Diese Stellungnahme ist sehr beachtenswert, denn Direktor Dr. Henje, den ich seit vielen Jahren persönlich genau kenne und der als Gelehrter, als Arzt und als Mensch die größte Hochachtung verdient, ist ein gebiegender Forscher in Fragen des Nervensystems und als besonders vorzüglich bekannt. Wenn er trotzdem die Möglichkeit des Hellsehens bejahet, so muß darauf besonders Gewicht gelegt werden.

Aber trotzdem kann ich mich persönlich diesem Votum nicht anschließen, nicht bloß auf Grund der oben mitgeteilten Erfahrungen, sondern auch auf Grund allgemeiner Erwägungen. Gewiß haben letzter Droht und seine Medien nicht die Absicht gehabt, diejenigen, die bei ihnen Hilfe suchten, zur Aufdeckung von Verbrechen, durch willkürliche Angaben zu täuschen. Man kann auch nicht ohne weiteres sagen, daß die Medien etwa einfach led und unvorstehen best-hige Aussagen machten, zumal sie ja in halb bewußtem oder unbewußtem Zustand sich befanden. Aber der feste Glaube an ihre höheren Fähigkeiten gab ihnen, auch im unbewußten oder halb-bewußten Zustand, doch den Mut, überhaupt auf solche diffizilen Fragen hin Aussagen zu machen. Schon im gewöhnlichen Leben sind die Menschen beim Fortkommen von Verbrechen geneigt, allerlei mehr oder minder scharfsinnige Vermutungen aufzustellen, die sich meistens an die Gerüchte anschließen. Die sich schon über das betreffende Verbrechen verbreitet haben. Und dabei geschieht es ja nicht selten, daß der Täter richtig erraten wird, zumal, wenn überhaupt nur ein enger Kreis von Personen dabei in Betracht kommt. Bei solchem Raten und Erraten von Kombinationstrast. Man muß sich natürlich nun nicht vorstellen, jene Medien seien in ihrem unbewußten oder halb-bewußten Trancezustand frei von allen Erinnerungen an das, was sie im bewußten Zustand geschä und gesehen haben; diese Bewußtseinszustände wirken auch in jenen Trancezuständen noch und bestimmen die in diesem Zustand gemachten Aeußerungen. So kann es wohl kommen, daß solche Medien nicht bloß einmal, sondern mehrfach das Richtige erraten oder durch Herumraten das Richtige herausfinden. Ist ihnen auch nur einmal so etwas gelungen, dann bekommen sie Mut auch zu ferneren

Im Lande der vorgeschichtlichen Steinwunder.

Auf der Insel Menorca

Von

E. Seeger

Menorca ist für die Ohren der meisten unter uns ein fremder und leerer Begriff, denn die kleinere der balearischen Inseln ist im großen Publikum noch so gut wie unbekannt. Und doch hat sie seit noch mehr Berechtigung zur Beachtung als ihre röhre Schwester, die Insel Mallorca, da sie einen bedeutenderen Reichtum an vorgeschichtlichen Steinbauten aufzuweisen hat. Dieses kleine, interessante Island ist im Würfelbecher der Geschichte durch die verschiedensten Hände gegangen. Wutmaßlich von kelt-iberischer Abstammung, haben es Phönizier, Römer, Araber und Engländer beherrscht bis es in spanische Hände kam, in denen es sich noch jetzt befindet.

Eine wunderbare, bezaubernde Mondnacht ist es, wie sie sich im Mittelmeer so häufig dem begeisterten Auge bietet, als unter Dampf durch das silberstrahlende Wasser der mondüberstrahlten Nacht von Alendia auf Mallorca das freie Meer gewinnt. Bald taucht sie auf die flache, gelbe Insel voller Buchen und Eichen. Mahon, die eine Hauptstadt, soll ihren Namen angeblich von Mago deira Bruder Homidals, bei ihrer Gründung erhalten haben. Sie besitzt einen schönen, bequemen Landungsplatz, hell, lachend, lärmend, voller Lebensfreude mit Gelwagen, die Wasser aus dem Brunnen bringen, während es sonst nur Zisternen gibt. Andere bei allen Feinschmeckern beliebte Mayonnaise wurde hier bei einer Belagerung von dem findigen Koch des Herzogs von Orillon erfunden, während die Stadt von Engländern belagert wurde und mußte daher eigentlich Mahonnaise heißen. Eine schöne, gepflegte Autostraße verbindet die beiden, je an einem Ende liegenden Hauptstädte: Mahon, mit mehr weltlichen, wissenschaftlichen Interessen, und Cinda-dela, das Zentrum für das geistliche und kirchliche Leben. Der „Monte Lora“, der „Stierberg“, ist 358 Meter hoch und der einzige Berg der Insel. Im übrigen ist das Land nur von wellenförmigen Hügelketten durchzogen, zum Teil mit Strandfelsen, Steinernen, Wärtzgetränk bestanden und Anpflanzungen von Oliven- und Feigenbäumen tragend. Durch rücksichtslos betriebenen Raubbau hat man Menorca leider seines Waldschmuckes fast entkleidet und ungehemmt bracht nun die Tramontana und der Mistral über das angehögte Land.

Und nun zum Besten, was Menorca besitzt, zu seinen vorgeschichtlichen Steinbauten! Man steigt vom flachen Lande hinunter in feuchte, fruchtbare Schluchten mit Palmen und großartiger Gebirgs-generie, den sog. „Barranos“. Ihre Steilwände sind förmlich durchlöchert von Höhlen, großen und kleinen, einzelnen und zusammenhängenden, teils mit, teils ohne sorgfältige Bearbeitung. Sie mögen die ältesten, vorgeschichtlichen Wohnungen gewesen sein. Jünger dagegen die unabhilgen, in den ebenen Felsboden der Insel eingeschnittenen Höhlen mit kunstvollen Säulen aus anstehendem Fels, mit Nischen und Borden. In einer prachtvollen, künstlich hergestellten Höhle tummeln sich 40 Personen, sie fänden auch gleich eine niedrige Felsenbühne vor und eine papierdicke, durchscheinende Felswand, die in den Raum vorspringt, als Kulisie.

Es ist nicht leicht gemacht, an die eigentlichen Megalithbauten heranzukommen. Die Welt auf Menorca ist mit Mauern verkleidet, überall Mauern aus Feldsteinen, welche die oft winzig kleinen Feld-parzellen, die tantas, begrenzen. So geht es über eine Mauer hinweg — Porten gibt es nicht — durch eine tanka hindurch und über die nächste Mauer hinweg, und das oft vier, fünfmal, ehe wir an einen Steinbau herankommen. Das Erleiden der Mauern wird erleichtert durch vorstehende Trifflsteine in denselben. Das ist die Art, wie wir an die mächtigen, eckförmigen, ionischen Turmbauten herankommen, die über das dunke Wärtzgebüsch ragen. Es sind Talapois, die nach Annahme von Fachleuten zu Anfang der Bronzezeit gebaut sein sollen, aus unbauenen, rohen, weißen Kalksteinblöden, 2 mal 3 Meter im Quadrat, die kein Mörtel, kein Bindemittel irgend welcher Art zusammenhält. Die riesigen Blöde sind nur sorgfältig ineinandergepaßt. Der ganze Bau in leister Kegelform gehalten, noch jetzt 5 bis 12 Meter hoch, mit einem Durchmesser von 20 und mehr Metern. Im Innern rücken die Säulen das durch Liebertagen der Blöde gebildete sog. „falsche Gewölbe“. Säulen, die vier Männer kaum umspannen können, andere aus Blöden aufgetürmt, der Raumerparnis halber die kleinsten Blöde zu unterst, oben die mächtigsten, Auf Händen und Füßen, hinterwärts, nützen wir uns durch die 1/2 Meter großen Öffnungen hineinschieben. Der Aufstieg auf die Talapois wird durch die leider sich immer mehr vergrößernde Schutthalde erleichtert. Leuzere Rampen sind auf zwei dieser Talapois künstlich angelegt worden. Etwa 200 solcher imponierender Bauwerke weist die Insel auf. Man schätzte sie zu fünf dicht beieinander, wie Vientenörbe in die Ebene gestellt, in Größe und Ausführung verschieden, auch chronologisch nicht alle gleichmäßig einzuordnen. Waren es Wohnstätten, Wärtztürme, Felder- oder Friedergräber, Kultstätten vielleicht? Bis jetzt noch offene Fragen! Jedenfalls ergeben sich Anlange an die ebenfalls recht seitjamen Auraghen auf Sardinien.

Welche wunderbaren Riesentische lauften dort vor uns auf, blendend weiß aus dem grünen Wärtzgebüsch, Steinliche in Form

eines T, fessam ergötzend in ihrer einlamen Größe. Marksteine eines schon vorgeschrittenen Zeitalters! Aber einem drei Meter hohen, 2,50 Meter breiten und 50 Zentimeter dicken steinernen Träger von behauenen Stein ruht eine Steintafel von 5 Meter Länge, 2,50 Meter Breite und 1/2 Meter Dicke, gut bearbeitet, mit sauberen Kanten. Die Größenverhältnisse variieren etwas bei diesen Mejas oder Tanlas (von Tabula, Tisch). Der Fuß soll, einem spanischen Forscher zufolge, noch 2 Meter tief in der Erde stehen! Hat man hier nicht das Gefühl, an einer Kult-, Bann- oder Thingstätte zu stehen? Neben diesen hohen Tanlas stehen sehr oft kleinere, die wohl fraglos zum Opfern gedient haben mögen. Irgendwelche mystische Vorstellungen haben sich ganz sicher mit diesen rätselhaften Bauwerken verknüpft. Is von den Steinlichen sind noch vorhanden, Steinliche aus Pfeilern und hochgestellten Steinplatten umgeben stets diese ehrwürdigen Wahrzeichen einer rätselhaften Kultur. In anderen Steinreisen steht dagegen das Hauptmonument. Sie haben wieder anderen Zwecken gedient haben. Ganz eigenartige, halbunterirdische Gänge aus Steinplatten, deren Boden auch durch Säulen gestützt sind, steht dort Sale hypostila genannt, edige, längliche oder runde Gemächer, tellerartige Gewölbe, Nischen, imposante Porticos aus 2-3 Meter hohen Steinpfeilern, auf denen der mächtige, überlagerte Deckstein wuchtet. Räume, wie eine Tempel-halle — alle, alle ein großes Fragezeichen! Geheimnisflüsternde Dämmerung in ihnen, grüne Grotto, schwarzes Dunkel, goldige Sonnenringe auf verwittertem Stein. Und ein solcher „circulo“, wie dort gesagt wird, an den andern gereiht, noch keine ganze Stunde von einander entfernt! Ein ca. ein Kubikmeter haltendes, sehr verwittertes Steinbeden steht noch halb im Boden, ein kleineres Hebe ich auf, mit Mühe, denn es wiegt mindestens 30 Pfund. Zwei große, aus Fels gehauene Krüge stehen noch zu 1/2 im Erdboden, Maßsteine, Molous, liegen herum. In einer Fels-terrasse steht in breitem Spalt hoch der Steinkeil, wie ihn die mer-icische Faust des prähistorischen Steinbauers hineingetrieben, ein Bild anschaulichster Unmittelbarkeit! 60 Meter tiefe Brunnen sog. Batar-ras, heute ausgetrocknet und teilweise mit Schutt gefüllt, mit Pfeil-ern und massivem durchbrochenen Gelände, alles aus anstehendem Fels ausgehauen, fordern Bewunderung! Eckschiffliche Mauern, 3-4 Meter mächtig und ca. 5 Meter hoch, in rohen, unregelmäßigen Blöcken ohne Bindemittel erbaut, umwallen die vorgeschichtlichen Niederlassungen und schützen sie, z. T. als höfste Gänge gearbeitet, gegen kriegerische Angriffe. In solcher Mauer steht miunter auch ein Talapot, der also auf ungefährlichem Wege, durch die hohe Mauer zu erreichen war! Die merkwürdigen Auschnitte hier im Boden sind Grabgräber, Oledulianische Felsengräber, nach der Provinz Oledula in Spanien genannt, wo sie in großer Anzahl vorkommen. Sie waren ehemals mit Steinplatten gedeckt, die aber längst versch-wunden sind, und für einen oder mehrere Tote eingerichtet, für Kopf und Schultern breiter, nach den Füßen zu schmäler ausgechnit-ten. Ganze Friedhöfe solcher Gräber findet man außerhalb der Mauern!

Eine hochcharakteristische Eigentümlichkeit der aufsteigenden Kul-turepoche damaliger Bewohner zeigen uns die sonderbaren, steiner-ten Denkmäler, welche aussehen, als habe man ein Boot umgelehrt, den Kiel nach oben! Wegen dieser merkwürdigen Form sind sie Navetas, Haus oder Naveas genannt worden. Dies sind ganz außerordentlich fesselnde Bauten, die man, nach gemachten Funden, für Begräbnisstätten hält. Dafür spricht auch ihr innerer Bau, der eine durch eine große Steinplatte verschließbare Vorkammer und eine ca. 9 Meter lange Hauptkammer oder Kryptal enthält. Auch hier sind Unterschiede in der Größe und der Anlage vorhanden. Die Doppelkammer dieser wunderlichen Bauten sind, wie auch die der Talapois, mit Schutt angefüllt und ca. 3-4 Meter dick. Durch den abwärts Aufstieg der Seitenwände erhält die Vorderseite eine trapezoid Form. Bis zu 17 Meter kann die Gesamtlänge dieser Navetas betragen. 19 dieser Haus sind jetzt noch bekannt. Die an-deren muß man, wie die verschwundenen Talapois, in den Mauern der Kubikalle und im Straßenschotter suchen. In der Neorenouirer hat eine Nut auf den Stein, der ihm Blak für seine Gerte weg-nimmt. Daher gesehen die wunderbaren Megalithdenkmäler nicht den geringsten Schutz und verfallen immer mehr. Was der Mensch aber verlohnt, zerstören klimatische Einflüsse und die Wurzel der sich ansiedelnden Sträucher, welche große Blöde auseinanderpressen.

Noch fast unbekannt, als die anderen Steinbauten, sind wohl die isoliert stehenden Steinjulen, die sog. Exares, von denen es jetzt noch drei auf der Insel gibt. Ihr Sockel wird von einem eckschifflichen, unbauenen, länglichen Felsblock gebildet, auf welchen kleinere Steinblöde aufgetürmt sind, oder sie bestehen aus einem einzigen, rohen, länglichen, gewaltigen Stein. Diese „Traces“ stehen am weit auf Steinfüßen und weichen lichtbaren, schwer erreichbaren Höhen. Man nimmt an, daß diese megalithischen Monumente vor-geschichtliche Wegweiser, Merk- oder Grenzsteine gemalen sind.

Damit schließt die Reihe der wunderbaren, vorgeschichtlichen Steinbauten auf der unscheinbaren, kleinen Insel im blauen Mittel-meer.

Verluchen, und so kommen dann Treffer zustande, von denen die ganze Welt spricht, während die Verlager unter den Tisch fallen.

Bei den Treffern spielt nun eben der Zufall eine bedeutende Rolle, die ich von einer anderen Seite her noch zum Schluß beleuchten will. Als der Weltkrieg ausbrach und die Millionen von Soldaten von Deutschland aus ins Feld geschickt wurden, sagte ich meiner Umgebung voraus, daß nun gewiß manche Fälle von Hellsehen eintreten werden; derart, daß in demselben Augenblick, in welchem ein Krieger fällt, ein Angehöriger oder speziell eine Angehörige deselben in der Heimat dieses traurige Ereignis in plötzlichem Anschauen miterlebt. Das ist denn auch in einer Anzahl von gutbezeugten Fällen eingetreten. Das war aber leicht vorherzusagen: wenn fünf Millionen Soldaten im Feld sind, so denken an sie und an ihr Schicksal mindestens ebenfalls fünf Millionen Mütter oder Frauen oder Bräute oder Schweltern, und gar viele von ihnen, die mit lebhafter Phantasie begabt sind, versehen sich im Geiste in das Kriegslager, und gar manche haben dabei Anstimmungen mit dem plötzlichen und unwillkürlichen Eindruck: „jetzt ist er tot“. Ich kenne solche Zustände aus eigener Erfahrung seit vielen Jahren, besonders wenn ich fern auf Reisen an meine Lieben zu Hause dachte; aber keine dieser „Ahnungen“ ist glücklicherweise eingetroffen. Jedoch nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung war, vorherzusehen, daß im Weltkrieg eine Anzahl positiver Fälle herauskommen müsse. Solche positive Fälle machen nun einen ungeheuren Eindruck, unter dem die viel zahlreicheren negativen Fälle übersehen werden; und so ist es immer und überall mit dem Hellsehen gewesen.

Einer Fallschirmjägerbande auf die Spur gekommen.

Düsseldorf, 3. November. Die hiesige Polizei ist einer vierköpfigen Fallschirmjägerbande auf die Spur gekommen. Schon seit längerer Zeit befanden sich in Düsseldorf fallische 1 und 2 Markstücke im Umlauf. Das zur Herstellung der Münzen benötigte Material, sowie eine größere Anzahl von Fallschirmen konnten beschlagnahmt werden. Innerhalb der letzten drei Monate ist dies die vierte Fallschirmjäger-gesellschaft, die in Düsseldorf unschädlich gemacht werden konnte.

Der fällige Dachstuhlbrand in Berlin.

Berlin, 3. November. Ein größerer Dachstuhlbrand alarmierte gestern abend gegen acht Uhr die Berliner Feuerwehr. In der Löwe-strasse stand der Dachstuhl des Hauses Nr. 9 in hellen Flammen. Drei Jüge der Feuerwehr rückten an. Nach etwa dreistündiger angestrengter Arbeit war das Feuer abgelöscht. Den Bemühungen der Wehr war es gelungen, einen großen Teil des umfangreichen Dachstuhles zu retten. Eine Gefährdung der Hausbewohner war glücklicherweise

nicht vorhanden. Eine Anzahl Wohnungen im oberen Stockwerk haben jedoch erheblichen Wasserschaden erlitten. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt; es muß jedoch schon lange vor Ausbruch geschwelt haben.

Sieben Kinder von einem Eisenbahnzug gestölet.

Berlin, 3. November. Die Morgenblätter melden aus Nahunter (Georgia): Bei einem Bahnübergang wurde ein mit Schullindern besetzter Omnibus von einem Personenzug erfasst; 7 Kinder wurden getölet und 24 verletzt.

Gerüstensturz.

Stertrade, 3. November. Auf der Gute-Hoffnungshütte, Abteil-ung Kesselschmiede, stürzte ein Gerüst ein und begrub die darunter beschäftigten Arbeiter unter sich, wobei fünf schwer verletzt wurden.

Eine 80jährige Frau als Vallenmörderin.

Kowno, 3. November. In Paslapial in Litauen hat eine 80 Jahre alte Frau ihren 90jährigen Mann erwürgt. Die beiden Ehe-gatten waren spät abends betrunken nach Hause gekommen und wahr-scheinlich hat sich zwischen den Beiden ein Streit entpinnen, in dessen Verlauf die Frau den Mann auf das Bett geworfen und erwürgt hat.

LAXIN advertisement featuring an illustration of a woman and the text 'LAXIN — und macht schlank'.



Aus Baden.

Die Auslandsanleihe badischer Städte.

Über deren vorbereitende Verhandlungen wir mehrfach berichtet haben, ist durch Unterzeichnung des Anleihe-Vertrages in der Badischen Staatszentrale perfekt geworden.

Vom Eisenbahnverkehr auf der Schwarzwaldbahn.

Trotz allerseitiger Bemühungen von Gemeinden, Verkehrsvereinen, Handelskammern und anderen Körperschaften, ist es nicht gelungen, die Eisenbahnverwaltung zur Verbesserung der beliebten und gut benutzten beschleunigten Personenzüge über die Schwarzwaldbahn mit Wagen durchgang Frankfurt-Konstanz zu bewegen.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Der Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtszeit (22.—28. Oktober) weiter ungünstig gestaltet. Die Andrangsziffer (d. h. das Verhältnis der Zahl der Stellenjüngenden zu derjenigen der offenen Stellen) ist von rund 937 am 21. Oktober auf 1140 am 28. Oktober gestiegen.

Die chemischen Industrie.

In der chemischen Industrie kam es örtlich zu Einzelentlassungen und Werksbeurlaubungen, doch ist die Entwicklung im ganzen, wie schon bisher, nicht einseitig, beispielsweise war die Cellulosefabrikation ausnahmslos ruhig.

Die gute Nachfrage in der Textilindustrie.

Die gute Nachfrage in der Textilindustrie blieb in der Berichtswoche im allgemeinen bestehen. Im Halbwoll- und Scherwollgewerbe ging die Kräftefrage weiterhin zurück.

Im Genussmittelgewerbe konnte eine Besserung in der Absatzentwicklung beobachtet werden.

Im Genussmittelgewerbe konnte eine Besserung in der Absatzentwicklung beobachtet werden, insbesondere im Branntwein- und Biergewerbe, was auf eine Erholung der Wirtschaft hindeutet.

Der Anbruch arbeitssuchender Hausangestellter.

Der Anbruch arbeitssuchender Hausangestellter hat wesentlich zugenommen. Die Zunahme des Kräfteangebots in dieser Berufsgruppe hängt teilweise auch damit zusammen, daß stellensuchende Kräfte der Hotelindustrie in nach Beendigung der Saison in der Hauswirtschaft Erwerb suchen.

Durlach, 2. November. (Umplanung.) Die Katholiken von Durlach und Söllingen wurden auf Anordnung des Erzbischofs Ordinariats von der Pfarrei Wörschbach losgetrennt.

Wörzheim, 3. Nov. (Freigabe von beschlagnahmtem Vermögen.)

Nach einer Drahtmeldung aus Washington wurde der Frau Emil Wed, der Gattin des aus Wörzheim gebürtigen Zwischhändler Emil Wed, vom Gericht die Hälfte des durch Verkauf des amerikanischen Zuckergeschäfts erhaltenen 60 000 Doll. zugelassen.

Wörzheim, 3. Nov. (Neue Autolinie.)

Einen kräftigen Anbruch erhält in den nächsten Wochen die Erschließung des weiteren Hinterlandes von Wörzheim. Drei weitere große Kraftpostlinien werden dem Netze zugefügt werden.

werden dem Netze zugefügt werden, das Wörzheim in einem Umkreis von 20—30 Km. durchziehen wird. Eine Linie wird über Suchenfeld-Neuhäusen-Lehningen bis an die württembergische Grenze führen.

R. Breiten, 3. Nov. (Schillers Räuber.)

Der Gesangsverein Niedertraun unseres Bezirksortes Ruit hatte bereits im Sommer in einer Freilichtaufführung zu Hause Schillers „Räuber“ mit gutem Erfolg aufgeführt. Gestern Abend kamen sie in unsere Bezirksstadt, um im Saal der Wirtschaft zur Stadt Wörzheim ihre Kunst zu zeigen.

# Eppingen, 3. Nov. Bei dem Brand, dem ein Wohnhaus und drei Scheunen zum Opfer fielen,

konnte das Inventar größtenteils gerettet werden mit Ausnahme eines Pferdes, das schließlich im Stall erschossen werden mußte, zwei Schweinen und eines Hundes. Obdachlos sind durch den Brand die Familien Jakob Gehalt, Johannes Rübinger u. Wwe. und Fahrzeugführer Fritz Grupp geworden.

== Kierlach, 3. Nov. Beim Sanieren mit einem Renolover

sah sich ein 16-jähriger Junge die ganze Schrotladung in die linke Hand. Die Verletzungen waren berat, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— Mannheim, 3. Nov. (80. Geburtstag.)

Eine in den Kreisen der Mannheimer Industrie wohlbekannte Persönlichkeit, Karl Flint in Meersburg a. N., feiert am 6. November seinen 80. Geburtstag. Karl Flint ist der Begründer der Mannheimer Eis- und Bronze-gießerei A.-G., die unter seiner Leitung zu hoher Blüte entwickelte.

== Heidelberg, 3. Nov. Als Maßnahme gegen die Vergnügungssucht

hat der Bezirksrat Heidelberg in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß künftig Ausnahmen von dem in Baden durch die Verordnung vom 30. März 1923 erlassenen allgemeinen Tanzverbot nur noch in besonderen Fällen bewilligt werden sollen und daß daher die zahlreichen Tanzgeheule strenger beurteilt werden müssen.

Eichelberg, 1. Nov. (Ausbau.)

Am 24. Oktober 1925 waren 25 Jahre vergangen, daß Ratsherrmeister Wilhelmberger den Dienst als Ratsherr der Gemeinde Eichelberg übernommen hat. Aus dieser Veranlassung brachte ihm die Musikkapelle Eichelberg-Tiefenbach eine Ovation dar, wofür der Jubilar in bewegten Worten dankte.

== Buchen, 3. Nov. (Eingekürzte Brücke.)

Dieser Tage stürzte die Eisenbrücke an der Straße Scheringer-Limbach ein. Man vermutet, daß die vielen und schweren Lastautos der Reichswehr den Einsturz verursachten. Der derzeitige niedrige Wasserstand ließ es ermöglichen, die Brücke wieder notdürftig herzustellen. Fahrwege können sie aber nicht passieren.

== Müden, 3. Nov. (Treibjagd.)

Bei einer in der Gemarkung Großenholz abgehaltenen Treibjagd wurden 14 Rehe, 34 Hasen, 2 Füchse und 1 Dachs erlegt. — Bei einer Treibjagd in der Gemarkung von Steinbach wurden 50 Rehe und 40 Hasen erlegt. — In der Gegend von Tauberbischofsheim wurden dagegen bei einer größeren Treibjagd im Ganzen nur zwei Hasen zur Strecke gebracht.

== Waldbrunn, 3. Nov. Zur Mühsertigung

wurden dahier eine Anzahl Mäse-Gasverteilungsapparate beschafft, die an die verschiedenen Interessenten mit einem 2prozentigen Nachlaß, der seitens der Gemeinde erfolgt, abgegeben werden. Mit Rücksicht auf die diesjährige außerordentliche Mäseplage taten diese Apparate gute Dienste, jedoch wurde im allgemeinen leider nur wenig Gebrauch von denselben gemacht.

== Zwingenberg, 3. Nov. (Autofahrer als Hundebiebe.)

Was für Leute heutzutage zuweilen ein Auto herbeibringt, zeigte ein fast ungläublicher Vorfall in Zwingenberg, wo am Sonntag nachmittag ein Autofahrer von der Straße einen fremden Schäferhund aufgriffen und mit ihm davon fuhr.

— Kehl, 3. Nov. (Starker Grenzverkehr.)

Zu Allerheiligen sind einige Tausend Deutsche minderbekannt nach Elz-Lothringen gekommen. Strahlend, wohin der größte Teil gerief war, bot denn auch am Allerheiligentage ein bewegtes Bild. Zwischenfälle sind keine vorgekommen, und die Strahlbürger haben die Deutschen höflich und freundlich empfangen. Natürlich waren die Geschäftsleute, in erster Linie die Gastwirte, über die Einreise der Deutschen besonders erfreut.

— Freiburg i. Br., 3. Nov. Bei der ersten Immatrikulation

an der Universität Freiburg wurden 389 Studierende neu aufgenommen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: theolog. 17, rechts- und staatswissenschaftliche 144, medizinische 119, phil. 54 und naturwissenschaftlich-math. Fakultät 55. Unter den Immatrikulierten befinden sich 6 Frauen.

— Kandern, 3. Nov. (Unglücksfall.)

In dem hiesigen Tonwerk A.-G. verunglückte am Samstag der Arbeiter Schmidt von Tamneth, dadurch, daß er beim Reinigen der Presse in das Getriebe

lam und ihm dabei die linke Hand abgedrückt wurde. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Schopfheim verbracht, wo die Hand amputiert werden mußte.

— Badenweiler, 2. November. (Vom Fremdenverkehr.)

Das Hotel „Römervilla“, das während der letzten Jahre auch im Winter über geöffnet gewesen ist, sieht sich in diesem Jahre gezwungen, für den Winter keine Gäste zu empfangen. Der Fremdenverkehr war hier in der letzten Zeit so gering, daß sich eine Unterhaltung des Kurbetriebes für die Winterzeit nicht lohnen dürfte.

— Hammerstein, 3. Nov. (Schwer verletzt.)

Im hiesigen Lettenwerk wurde der Arbeiter Reicher von hier am Fuße so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Lörrach verbracht werden mußte.

— Zell i. B., 3. Nov. Die Brandstiftung im Sägewerk

hat nunmehr eine sensationelle Wendung genommen. Die Verdachtsmomente gegen den Besitzer des Sägewerkes hatten sich derart verdichtet, daß er im Laufe des Samstags verhaftet wurde.

— Gutach (bei Hornberg), 3. Nov. Im Fieberdelirium

hat sich der Arbeiter Heidig aus dem vierten Stockwerk seiner Wohnung auf die Straße gestürzt und ist seinen Verletzungen erlegen. Heidig war 60 Jahre alt und verheiratet.

== Konstanz, 3. Nov. (Schiffszusammenstoß.)

Heute vormittag stieß einige Meter vor der Konstanzer Hafeneinfahrt auf einem um 7.25 Uhr aus dem Hafen auslaufenden württembergischen Dampfer ein Lastschiff auf. Das Lastschiff traf die Spitze des Dampfers, ohne ihn aber ernstlich zu beschädigen. Der Zusammenstoß ist wohl durch den Lastschiffsführer verschuldet worden, der bei dem herrschenden Nebel die notwendigen Vorsichtsmaßregeln außer acht ließ. Die Untersuchung ist noch im Gange.

== Konstanz, 3. Nov. (Jugendlicher Mord.)

Auf der höchsten Spitze des Münstersturmes weht seit gestern (Sonntag) eine schwarz-weiß-rote Fahne, die zwei junge süddeutsche Arbeiter unter Lebensgefahr dort gehißt haben.

== Meersburg, 2. Nov. (Wingerausprache.)

Winger aus den Gemeinden des Wingerlandes waren hier zum Austausch ihrer Erfahrungen zusammengekommen. Trotz der guten Aussichten hat der Herbst in diesem Jahre im allgemeinen kaum mehr als ein Drittel ergeben. Abgesehen von der ungünstigen Witterung im September ist hieran der Sauerwurm in manchen sonst bevorzugten Orten schuld. Die Amerikaner werden für die Seegegen nicht als besonders erfolgreiche Rebe angesehen, da sie nach acht bis zehn Jahren ertraglos werde und weil der Wein höchstens als Hauswein, niemals aber als Tischgetränk in Frage komme. Man sprach sich gegen eine vollständige Einführung der Amerikanerbe aus.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 3. Nov. (Ein Presseprozeß.) Vor dem Schwurgericht Mannheim hatte sich am Samstag der kommunistische Landtagsabgeordnete Jakob Ritter aus Mannheim wegen Verleumdung der Staatsanwaltschaft Mannheim durch die Presse zu verantworten.

In einer Auseinandersetzung mit der sozialdemokratischen „Volkstimme“ hatte der Angeklagte von einem intimen Verhältnis der Sozialdemokratie zur Staatsanwaltschaft und von einem Rückzug der Staatsanwaltschaft gesprochen. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 600 Reichsmark und Veröffentlichung des Urteils in mehreren Zeitungen.

Aus den Nachbarländern.

— Kaiserslautern, 3. Nov. (Steuerhinterziehung.) Hier hat man einen Steuerhinterziehungsfall aufgedeckt, bei dem der Sohn des Metzgermeisters Gottbold mit Hilfe von zwei Finanzbeamten das Finanzamt um 21 000 Mark betrogen hat. Verschiedene Metzgermeister ließen durch Gottbold ihre Steuerangelegenheiten, u. a. durch die Einzahlung der Umsatzsteuer, erledigen. Vor einigen Tagen erhielt nun einer der Betroffenen eine Aufforderung zur Zahlung der längst fälligen Steuern. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, wobei sich herausstellte, daß Gottbold die Gelder für seine Zwecke verwendete. Er wurde in Haft genommen. Seine Helfer, die beiden Finanzbeamten, sind flüchtig geworden.

— Bandau, 2. November. Die Grundsteinlegung des evangelischen Pfarrhauses fand gestern vormittag unter zahlreicher Beteiligung der Bandauer Bevölkerung statt. Nach einer musikalischen Darbietung des Orchestervereins und nach dem Vortrag des Kirchenrates hielt Stadtpfarrer Rühl die Festansprache. Nach Bezeichnung der Urkunde wurde diese mit einigen Münzen in den Grundstein eingemauert. Die Stolterverwaltung und das Bezirksamt waren bei der Feier offiziell vertreten. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde die schöne Feier beendet.

— Wittweiler, 3. Nov. Ein tragischer Jagdunfall ereignete sich gelegentlich einer in hiesiger Gemarkung abgehaltenen Treibjagd. Dem als Treiber bei der Jagdgesellschaft weilenden Karl Theis wurde durch einen unglücklichen Zufall ein Auge ausgeschossen. Der Fall ist um so tragischer, als Theis bereits während des Krieges ein Auge eingebüßt hat.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.



HERING Fabrikator und Generalvertrieb: A. Rempp Spezialhaus für Autbedarf Karlsruhe 21685 Telefon 1929

Reise-Bekleid. Vittoriastr. 10. l. Lad. Ein Vollen bill. Reise- und e-unerzogen. Erste Modistin empfiehlt sich zum Umarbeiten alter u. neuer Hüte. Anfertigung von Damenformen B. billiger Berechnung. Wörzheim, Rebenstraße 8. 3. Etod. 222611

Jagd. Sehr gute Neblagd unweit Karlsruhe unweit abzugeben. Preis: 1000,- mit Nr. 4851a an die Badische Presse.

Heiratsgesuche. Eheanbahnung. Suche für vermögende Damen von 20-45 Jahren, darunter Einzelnen, deren in gut. Position. Angebote u. Nr. 110289 an die Badische Presse.

Pelze-Verkauf. Große Auswahl Prima Qualität billige Preise P. Allgeier Durlacher-Allee 25. Telefon 1951 Auf Wunsch Zahlungs erleichterung.

Lichtpausen fertigt schnell u. billig FRITZ FISCHER. Kaisersr. 148, gegenüb. d. Hauptpost. Tel. 1072 Elektrische Ozalid-Lichtpausen, Papierhandlg., Technische Papiere u. Bürobedarf. 18761

Nur das Schauenster zur Weihnachts-Decorations. Günstige Preise. Große Auswahl. In allen u. beschriebenen Sträußen, aus künstl. sowie Blumenen, Sträußen, Naturland. Weihnachts-Decorations. Spezialhaus für Schauenster-Decorations. Gegenüb. d. Hauptpost. 18761 Oskar Ulrich Berlin, C. 2. Gr. Präsidentenstr. 6

Verhandlungsgeschäft. Eintragungs-Firma, mit noch kleinerem Warenbestand, Büro- und Kassenrichtungs. Telefonanruf, sofort sehr günstig abzugeben. Preis 500,- Angebot unter Nr. 21690 an die „Badische Presse“.



WENN Sie ungern gehen, rasch ermüden — wenn Ihr Fuß am Abend anschwillt — wenn die Sohlen brennen und lästige Schwielen entstehen — wenn Schmerzen im Mittelfuß, an Fingern und Ferse und in der Mitte des Vorderfußes jeden Schritt zur Qual machen — DANN benötigen Sie die wunderbarste Erfindung gegen Fußschmerzen, die „Pneumette“. Es gibt kein besseres Mittel für leidende Füße als die Pneumette mit ihrem unvergleichlichen schmerz-befreienden Luftkissen. Fast eine Million Menschen tragen sie! Sie müssen es selbst probieren! 8 Tage zur Probe. Sie erhalten Pneumette auf Schuhhaus Landauer Kaiserstraße 183. Verlangen Sie von der Firma Kreuzerhand A. Röh, München (alleiniger Fabrikant und Patentinhaber), gratis die Broschüre „Fußschmerzen und deren Beseitigung“.

durch Pneumette

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Umsatzänderung. — Paris gegen London 117,50.

Berlin, 3. Nov. (Zuspruch.) Auch der zweite Tag dieser Woche begann mit einem Darniederliegen des Börsengeschäfts. Die Umsätze waren außerordentlich gering und wurden durch die gestern erfolgte Einführung weiterer 22 Papiere zum Terminhandel eher noch eingeschränkt. Die Mindestabschlüsse in diesen Papieren betragen namentlich 6000 RM. gegen bisher 2-3000 RM., jedoch in diesen Papieren diese Geschäfte unterbleiben, die letzter noch von der Kleinpekulation und vornehmlich auch vom Publikum getätigt wurden. Außerdem befindet sich die innerpolitische Krise auf ihrem Höhepunkt, so daß die Börse keine rechte Grundlage für ihre Beurteilung der nächsten Zukunft hat. Die Infolvenzmeldungen häufen sich seit kurzem wieder und lassen ebenso wie Nachrichten über eine rückläufige Entwicklung der Reichsbahnneimnahmen wenig günstige Rückschlüsse in Bezug auf die wirtschaftliche Lage zu.

Die Liquidität des Börsengeldmarktes, die in einer Ermäßigung der zum Ultimo höheren Zinsätze zum Ausdruck kommt, bleibt bei der allgemeinen Berstimmung ohne Einfluß auf die Tendenz. Diese zeigte von einigen wenigen Papieren abgesehen keine Veränderungen. Rein stimmungsgemäß ist aber bei Börsenbeginn ein Ueberwiegen der Baillagegruppe zu erkennen gewesen. Etwas Leben war nur in russischen Werten und hier auch nur in Prioritäten, die nachdrücklich etwas schwächer gelaufen hatten. 1902er Russen befestigten sich anfangs auf 2,75, 1905er Russen auf 2,05 und Gubenprioritäten auf 2,12. Heimische Renten bröckelten dagegen ab.

Am Geldmarkt flachte sich tägliches Geld auf 9-10% Prozent, Monatsgeld auf 10-11% Prozent.

Am Devisenmarkt wurde für heute die Erklärung Paulinows über das neue Finanzprogramm der französischen Regierung erwartet, das für die weitere Gestaltung des französischen Frankenkurses von Bedeutung sein dürfte. Die Erwartungen in den Kreisen des internationalen Valutenhandels sind anscheinend nicht sehr hoch gespannt; denn der Wechselkurs Paris gegen London schwächte sich schon mittwochs erheblich ab (117,50). Auch Brüssel lag heute niedriger; gegen Kabel wurde wenig gehandelt, da die New Yorker Börsen am Dienstag geschlossen blieben. Die deutsche Mark wurde in London mit 20,34, in Amsterdam mit 59,17% und in Paris mit 5,75 genannt.

Im einzelnen konnten sich die anfangs schwachen Aktienkurse gegen Schluss der ersten Stunde unter Anregung einiger Spezialbewegungen leicht erholen. Von vielen Sondererscheinungen ist die anfangs feste Haltung der Dynamit Aktien und damit zusammenhängend der übrigen Pulverwerte auf Grund der mit dem Ausland geführten Zusammenstufungsverhandlungen, ferner die stabile Grundtenenz der Textilwerte Stör plus 4, sowie ein Gewinn von 2,5 Proz. bei St. Kabel und 2,5 bei Ludwig Loewe hervorzuheben. Auch Schiffahrtswerte auf Grund von Arbitragekäufen bis 2,5% höher, namentlich Hansa und Nordd. Lloyd. Auf der anderen Seite büßten dafür Salzbarren 4, Alkumul. 2 und Transradio 1,5 ein. Letztere waren im Verlauf der getriebenen Börse infolge der erfolglosen Versuche auf dem Gebiet des drahtlosen Fernverkehrs stark gebessert.

Im weiteren Verlauf beschränkte sich das Interesse der Spekulation auf einige Spezialwerte. So legten u. a. Dynamit Kabel und Köln-Rottweil sowie die übrigen Gesellschaften dieser Gruppe ihre Steigerungen fort. Köln-Rottweil gewannen insgesamt 4, Dynamit Kabel 4,5, Rhein-Sprengstoff 3,25. Allerdings blieben diese Aufschläge nicht ganz behauptet. Freundschaftliche Stimmung bestand außerdem für Devisen (namentlich Deut. Petroleum), für Kanada, ferner für Balkenture und die schon anfangs bevorzugten Schiffahrtswerte. Nordd. Lloyd mit 7,75 erhöht.

Am Freitag und eher gedrückt verlief dagegen das Geschäft auf den übrigen Gebieten. Kalixwerke bröckelten allgemein ab, da man hier die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft mit Kombinationen zusammenbringt, daß der lebhafteste Düngemittelabsatz

dieses Jahres im nächsten Jahre voraussichtlich kaum in dieser Höhe erhalten bleiben wird. Auch Conti Caoutch büßten 1,62 ein. Die in Erwartung stehende Amerikanische Ufa und Käufe von erster hiesiger Bankseite führten zu einer Erhöhung des Kurses dieser Gesellschaft auf 45,5-46. Am unnotierten Markt lagen Diamant mit 21,87 und Benz mit 1,75 leicht gehoben, letztere auf Käufe einer der Firma nachstehenden Bank.

Am Privatdiskontmarkt wurden die Notierungen für beide Seiten um je 1/4 auf 6% Prozent ermäßigt. Das Angebot in Privatdiskonten war sehr gering, während auf der anderen Seite sich die Nachfrage zu Anlage von flüssigen Mitteln weiter gehoben hat. Die Großbanken haben Bedarf für Anlagemöglichkeiten auf kurze Sicht, da sie für kurze Termine flüssig sind. Es dürfte logar die Möglichkeit eines weiteren Rückganges der Diskontsätze bestehen. Die öffentlichen Institute bleiben ebenfalls nach wie vor stark interessiert für Privatdiskonten. Während für Warenwechsel dieser Lage noch 8 1/2-9 Prozent gezahlt wurden, waren diese heute bereits mit 8% Prozent unterzubringen.

Die Nachbörse zeigte bei keinem Geschäft ein freundliches Aussehen. Am Montanaktienmarkt regten Gerüchte an, die von einem für diese Tage zu erwartenden Perfektwerden des westlichen Eisenerzes wussten. Russische Werte behaupteten die festere Kurse. Brennstoffaktien schlossen dagegen mäßig unter den höchsten Kursen. Heimische Anleihen traten völlig in den Hintergrund. Im einzelnen stellten sich: Rhön auf 70, Harpener 103 1/2, Sapag 74, Norddeutscher Lloyd 69 1/2, Badische Anilin 119 1/2, Dynamit Kabel 8 1/2, Köln-Rottweil 68 1/2, Hoechst 80, Kriegsanleihe 0,221 1/2.

Effektterminnotierungen vom 3. November. Erste Kurie und Schlußkurie. Hamburg 68,25-69,75, Hamburg Süd offen, Santa Danuf 87,5-89, Nordd. Lloyd 73,5-75, Berliner Handels-Gesellschaft 182,75 bis 186,82, Commerzbank 95-95, Darmstädter Bank 109,5-109, Deutsche Bank 105-105,25, Diskontogesellschaft 102,37-102,25, Dresdener Bank 100 bis 100, Mitteldeutsche Kredit 89,75-89,75, A.G. für Anilin ausgeteilt-117,25, Ufa. G. G. 92-92,5, Badische Anilin 118,75, Bergmann Elektro ausgeteilt-73, Berliner Maschinen ausgeteilt, Bochumer Guß 69-69,75, Chem. Griesheim offen-116,5, Conti Caoutch 100,5-100, Deffauer Gas offen

## Berliner Devisennotierungen.

Berlin, den 3. November 1925. Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlung	2. 11. 25	3. 11. 25	3. 11. 25
Amerikan 100 \$	168,80	168,80	+0,42
Canad. 100 \$	1,726	1,726	+0,004
Frankf. 100 M.	19,02	19,02	+0,04
Genève 100 Fr.	65,59	65,59	+0,50
London 100 £	104,95	104,95	+0,50
Paris 100 Fr.	112,24	112,21	+0,28
St. Petersburg 100 Rub.	10,555	10,5-5	+0,04
Stockholm 100 Kr.	16,60	16,58	+0,02
Wien 100 Sch.	20,321	20,32	+0,02
Zürich 100 Fr.	4,152	4,152	+0,02
Basel 100 Fr.	17,66	17,66	+0,04
Schwitz 100 Fr.	80,80	80,82	+0,02
Genève 100 Fr.	60,07	60,02	+0,05
Japan 100 Yen	1,743	1,753	+0,004
Indien 100 Rupee	0,628	0,628	+0,01
Siam 100 Baht	59,13	59,13	+0,14
Brasil 100 Re.	12,425	12,42	+0,04
Argentin 100 Pes.	7,43	7,42	+0,02
Chile 100 Pes.	5,865	5,875	+0,02
Uruguay 100 Pes.	21,775	21,775	+0,02
Peru 100 Soles	21,775	21,775	+0,02
Ecuador 100 Soles	80,89	80,85	+0,02
Venezuela 100 Bol.	2,365	2,365	+0,01
Kuba 100 Pes.	5,54	5,79	+0,02
Guatemala 100 Quetz.	1,97	1,97	+0,01
Honduras 100 Lemp.	4,285	4,275	+0,01

\* Berlin, 3. Nov. (Zuspruch.) Devisen am Ankermarkt. London-Kabel 4,84%, London-Kopenhagen 19,37%, Kabel-Zürich 5,18%, Kabel-Amsterdam 2,48%, London-Amsterdam 12,04%, London-Paris 122,56, London-Oslo 23,78, London-Brüssel 106,95, London-Paris 117,50, London-Madrid 33,81, Kabel-Warschau 6,05%.

bis 68,5, Dt. Buremburg 68,75-69,75, Dt. Erdöl 78,12-78,19, Dt. Maschinen offen, Dynamit Kabel 82-84,25, Eisenberger Bergwerk ausgeteilt bis 118, Elektr. Licht ausgeteilt —, Gelsenkirch. Berg 77-78, Gele. für el. Unternehm. 112,25-112,25, Harpener Berg 102,12-108,5, Dohler Farben ausgeteilt —, 118,25, Hoechst Stahl ausgeteilt —, 80, Neue Bergbau ausgeteilt —, Köln-Rottweil ausgeteilt —, Köln-Rottweil 84,5-84,75, Linde-Hofmann ausgeteilt —, 85,25, Mannesmannrot ausgeteilt —, 62,75, Eberhard 46,5-47,75, Oberf. Caro 86,5-85,5, Oberf. Caro 82,5 bis 82,75, Orefakt 89,25-89,5, Rhönf. Berg 69,25-70,5, Rhein. Braunkohlen ausgeteilt —, Rheinl. 55,87-55,75, Rombacherhütte 28,5-28,75, Rhein. Braunkohlen 61,5- —, Sanderl el. 65,5-66,75, Siemens-Walze 82,5-81, Stahl Rhen 26,2-26,02.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 3. Nov. Auch heute wieder war die Umsatztätigkeit an der Börse stark eingeschränkt. Die immer noch völlig ungeklärte politische Lage mahnte zu weiterer Zurückhaltung, und die heute vorliegenden Berichte über den Status bei der Rhein-Metall-W.G. in Düsseldorf, die die außerordentlich schlechte finanzielle Lage des Werkes erkennen lassen, zeigten wieder, wie wenig erfreulich die wirtschaftlichen Verhältnisse sind. Die Käuferseite verhielt sich heute stark ablehnend, aber auch die Zahl der Abgeber war nur unbedeutend, so daß die Kursveränderungen sich nur in engen Grenzen hielten und nur ganz vereinzelt 1 Prozent betragen. Nur einige Kali- und Nitroren-Aktien hatten größere Verluste zu verzeichnen. Nachfrage dagegen bestand nur für die Schiffahrtswerte auf Freigabeermittlungen. Norddeutscher Lloyd zogen zum ersten Kurs über 3 Prozent an, während Sapag knapp 2 Prozent gewannen. Deutsche Anleihen waren kaum verändert. Pfandbriefe leicht erhöht. Von ausländischen Renten waren besonders die Ungarn wieder sehr gefragt und feiter. Im Freiverkehr blieb es wieder sehr still: Api 0,550, Benz Motoren 29, Entpreßes 118, Krügershall 80%, Ufa 45, Unterzinken 50.

## Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

\* Berlin, 3. Nov. (Zuspruch.) Produktentörse. Die erhöhten Auslandsgetreidemengen blieben an der Berliner Produktentörse nicht ganz ohne Einfluß, doch ist die Fäherbewegung speziell in Weizen wohl besonders auf die andauernde Deckungsfrage für den Export zurückzuführen. Auch Weiserung für spätere Monate erhöht. So zahlte man für Dezember einen Zuschlag von 1,50, für März einen solchen von 2 RM auf die getriggen Schlüsse für. Für Mai besteht hier noch keinerlei Interesse, jedoch heute kein Kurs zustande kommen konnte. In Roggen ist das Angebot reichlicher, doch besteht keine überwiegende Nachfrage. Das Kursbild war nur bis zu 50 Pfennig nach oben verändert. Im Weizenhandel bleibt es still. Von Getreidefuttermitteln verzeichnete, sonst still. Auch Hafer, wie Futtermittel, wenig verändert.

Die amtlichen Berliner Terminnotierungen stellen sich (für Getreide und Leihanen) die 1000 Kilo. (mit ab Station): Weizen: März 141 bis 144, Dezember 184, März 174-178,50, Mai 178, beauftragt; Wintergerste: 140-161, Sommergerste: März 186-210, ruhig; Hafer: März 161-171, Dezember 182-181, März 185, schwächer; Weizenkleie 20,75 bis 31, fetter; Roggenkleie 20,75-23, fetter; Weizenflocke 11,20-11,80, Ritz; Roggenflocke 9-9,80, still; Erbsen, Viktoria 20-22; Kleine Erbsen 25-27; Futtererbsen 19-22; Weizenflocken 18-19; Weizenflocken 20-22; Weizen 22-25; Lupinen, blaue 12-14,30; Lupinen, gelbe —; Gersteflocken —; Weizenflocken 14,20-14,30; Weizenflocken 21,80-21,80; Weizenflocken 8,10-8,20; Weizenflocken 20,20-20,50; Weizenflocken 30,70 6,40 bis 6,50; Kartoffelflocken 18-18,40 RM.

Magdeburg, 3. Nov. Zucker. Weiskunder prompt Lieferung in 10 Tagen 10,50 Mark November-Dezember 14,50-15,25 Mark; Januar März 15-15,36, stetig.

Bremen, 3. Nov. Baumwolle. Schlusssatz: American Spinn mibbling good colour 21,27 Dollarcents per englisches Pfund.

## Berliner Börse

vom 3. November.

Deutsche Staatspapiere	2. 11. 25	3. 11. 25
Goldanleihe 2 1/2 %	91,75	91,75
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 1/2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 1/2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 1/2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 1/2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe	97,3	97,4
2 % Reichsanleihe	97,3	97,4
1 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3/4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
5 % Reichsanleihe	97,3	97,4
4 % Reichsanleihe	97,3	97,4
3 % Reichsanleihe		

Billiger als beim Hausierer kaufen Sie die Schlafzimmer-Bilder in den Kunsthandlungen u. Einrahmungsgeschäften Karlsruhe's

Elfenreigen, Sommerlust, Nixentraum, Christus am Oelberg

Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen und Preise.

2167g



Bachverein Karlsruhe

50. Konzert

Große Messe in F-Moll

für Chor, Soli, großes Orchester und Orgel von Anton Bruckner

Mittwoch, den 4. November 1925

abends 7 1/2 Uhr

Kesshalls

Konzerthaus

Donnerstag, 5. Novbr., 8 Uhr

5. Tanzabend 5.

Mary Wigman

Aus den spanischen Suiten I und III: Polonaise, Allegretto, Cancion, Allegro airoso. 3 Visionen, Tanzfolge russischer Lieder.

Kritikauszug über die Berliner Erstaufführung der „Neuen Tänze“ Mary Wigmans:

„Eine Gipfelleistung. Noch ist diese Tänzerin die größte unserer Zeit.“ („Vorwärts“ 20. 10. 25.)

„Drei Visionen von jener Inbrunst und schöpferischen Tiefe, wie nur die Wigman als einzige sie vollkommen schafft.“ („Berl. Lokalanzeiger“ 20. 10. 25.)

„Sie ist niemals schöner als in den Tänzen, in denen das zuckende Trötchen des Lebens lodert.“ („Der Tag“ 21. 10. 25.)

Karten zu 2,-, 3,-, 4,-, 5,- und 6,- M. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Am Donnerstag, den 5. November, abends 8 Uhr im Künstlerhaus, Karlsru. 44

Einmaliger Frauen-Vortrag

der Schriftstellerin: Frau Agnes Krägeloh, Köln

Thema: Wie bist du Weib?

Von der Frauen Loben, Liebe und Leiden

Die Seele des Weibes und der Charakter des Mannes. Welche Charaktere ziehen sich in der Ehe an und welche stoßen sich ab? Warum das Weib am Manne leidet und der Mann am Weibe? Die unverständige Frau. Die Frau dem Manne ein Rätsel? Was erfüllt dem Manne am Weibe? Eifersucht? Ueber Mutterschaft. Die Sünden wider das Ich. Warum so viele Frauen vorzeitig altern. Die Wechseljahre der Frau, deren Krankheiten und ihre Verhütung. Die Nervosität der Frau und ihre Beziehungen zu den Unterleibsorganen. Ueber Erziehung und Erhaltung schöner Körperformen. Ursache und Beseitigung von Müdigkeit, Nervenanfällen, blasser Farbe, Weichheit, Blutarmut usw. Muß die Frau so alt aussehen wie sie ist? Wie besetzt man ohne Geheimmittel fruchtbar die Körper der Frau. Griechisch-orientalische Schönheitspflege der Frau. Ueber Haarverlust, Ursache und Beseitigung desselben. Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre. Karten Mt. 1.50 u. 2.- incl. Steuer nur an der Abendkasse ab 7 Uhr

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Waage mit Gewicht, Schranke, Bettfelle m. Rost, Korbfische, 30 Liter, Firmenstift, zu versch., Buchstr. 22, 6. Etod, lints. 222646



Pianos u. Harmoniums größte Auswahl, Zahlungsbedingungen, Katalog umsonst.

Odeonhaus Kaiserstraße 17, Telefon 139.

Ein gut erhaltenes Harmonium zum Preis von 120 M. zu versch., Wuppertal, 12. 8. Etod. 222641

B-Trompete sowie Mandoline in sehr gut. Zustande, billig zu verkaufen bei: S. Gauer, Staßfurt, Braubr. 7, 4945a

6 x 9, 10 x 10, 12 x 12 u. 6 Paletten, eine alte 4, 1/2, Gelde mit Kasten u. Hosen bill. zu versch., Waldstr. 39, 222635

Brochhaus Lexikon 4 Bände, neueste Auflage, noch wie neu, gegen 20 M. zu versch., zu erfragen unter Nr. 21691 in der Badischen Presse.

Schreib-Maschinen neu und gebraucht Büromöbel billig zu verkaufen. 222647 Hoff, Waldstr. 6.

Gelegenheitskauf Schreib-Maschine, Oliver (3200, 51) leicht, Schrift sehr gut erhalten, zum Br. von 120 M. —, Maschinenmaschine, Werkzeug, wie neu nur 20 M., 400 —, Schreibmaschine, viermalig, a. billigen Preis v. nur 100 M. —, sofort zu versch., Angebote u. Nr. 21651 a. d. Bad. Pr.

Große, moderne, schwere Büroschreibmasch., mit sämtl. Neuerungen, drei Jahre schriftl. Gar., fabriken, nur Mt. 265. —, Carl. Zellw. Holz, Schumannstr. 1, 222636

Weg. Wagnerschiff, abzugeben: 1 Gesenksbaum, 120 cm Durchmesser, 1 Sandstrahlmaschine, 1 Kreissäge, 2 Gabelstapler mit 2000 l. Behälter, 1 Gabelstapler, 1 H. Gerb., 1 Email-Waschbecken, 2 Kopierpressen, 10 cm Drahtglas für Oberlicht, 1 Schneidapparat, 1 Besten-Waschapparat, 1 Tomat. Wabenschneidung, alles billig abzugeben. 21671

Ein 4radrädiger, gefederter, Hand-Fahrradwagen zu versch., Holzhandlung W. Bader, Wiesenstraße, Gottesacker Bahnhöfbergang. 222642

Citroën Auto, 2-Eiter, sofort zu verkaufen. 222671

Motorrad, 25 PS, 1a Zielger., billig zu versch., Jährlicherstr. 33a, 3. Et., lints. 222637

Gut erhaltenes Damenrad, sowie eine Waschmaschine billig abzugeben. Raber's Buchstr. 39, 2. Etod, lints. 222636

Eisenkäse gebraucht, erhalten, billig abzugeben. 222618 Cassin, Karlsruhe, Hauptstr. 8.

Waschschüssel mit Feuerungen, Email-herde, Gasherde billig zu verkaufen. Rein Baden, Gartenstr. 10, Hof, 3b, Kraus, Schloßstr. 222678

GRATIS! GOETHE'S WERKE. Als Reklame für unsere neue Goethe-Ausgabe haben wir uns entschlossen, eine große Anzahl dieser Werke unentgeltlich abzugeben... JOHANN WOLFGANG VON GOETHE'S WERKEN in ca. 20 Bänden, enthaltend ca. 3-4000 Seiten, sowie sie erscheinen. Goethe ist jedem Gebildeten auch unserer Zeit das wichtigste geistige Erlebnis. Seine Werke gehören heute wie noch nie zu den kostbarsten Besitztümern des deutschen Volkes. Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen und nur Verpackung und Annoncen-Spesen erheischen eine Vergütung von 20 Pfennig pro Band. Sie erhalten gratis folgende Meister-Werke: Götz von Berlichingen; Clavigo; Stella; Die Geschwister; Egmont; Iphigenie auf Tauris; Torquato Tasso; Faust I. Teil; Faust II. Teil; Die Leiden des jungen Werther; Wilhelm Meisters Lehrjahre; Wilhelm Meisters Wanderjahre; Hermann und Dorothea; Dichtung und Wahrheit etc. Das Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen abgesandt werden. (Kein Geld einsenden) GUTENBERG-VERLAG CHRISTENSEN & CO. HAMBURG / Neuerwall 20

Badischer Bund Deutscher Jäger Bezirksgruppe Karlsruhe. Hubertus-Feier Freitag, den 6. November 1925, abds. pünktlich 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstr. 44 mit besonderem Programm. Wir laden unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der Schützengesellschaft Karlsruhe und des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins mit der Bitte um zahlreiche Teilnahme freundlichst ein. — Einzeichnungslisten liegen bei den Firmen Heinrich Paar, Kaiserstraße 78 und J. P. Hieke, Kaiserstraße 213 auf. Mit Weidmannsheil! Der Vorstand. 20880

Wiener Hofspiele Vom 1.-15. das große November-Programm Täglich ab 8 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr Kabarettvorstellung. Jed. Mittwoch-Donnerstag = TANZ =

Brauerei Wolf Werderplah Morgen Mittwoch Schlachttag mit Konzert Reichhaltige warme Küche. Spezialitäten: 21727 Schlagsplatte, Wolfsplatte, Wolfsbrat.

Wandgasbündelofen (abnehmbar mit Dusch- und Zimmerheizung), ebenf. Eigene Kredenz fest neu, preisw. abzug. Nagel, Gartenstr. 44II. Gasherd mit Bad- und Heiz-Apparat preiswert zu versch.: Lohfischerstr. 48. 222594

Zimmeröfen billig zu versch.: Gartenstraße 10, Hof, Kraus. Zu verkaufen wegen Käufern des Gartens: Kirschbäume, bereitet (schwarze Kirschbäume) Stück 1 bis 250 M.M., Zweifelhänge, Stück 1-200 M.M., Gartenhimbere Stück 10 M.M., Johannisbeeren Stück 20-30 M.M., (weiße u. rotfarbige), Bundebrunnen mit Stein- u. Kupferblech, einen Sommer gebraucht. 222609

Karlsruher Kunst-Stopferei la. 33 Herrenstraße 33 Refer. Unsicheres Einweben sämtl. Gewebe-Schäden. Eigene Werkstätte am Platz! MASCHINEN-STRICKEREI GESCHMACK V. PREISWERTE NEUHEITEN

Zu verkaufen Damenzimmer geeignet für Empfangs- u. Broderzimmer, billig abzugeben. Anstehen 5. 3-4 Uhr: Waldstr. 16.

Chaiselongnes neu u. gebt., 10 M., 1 Bett u. 2 Matr., Kinderbett, Woll- u. Seidenstoff, sehr billig abzugeben. 222633 Gartenstr. 10, Lohfischerstr.

Chaiselongnes neu u. gebt., 10 M., 1 Bett u. 2 Matr., Kinderbett, Woll- u. Seidenstoff, sehr billig abzugeben. 222633 Gartenstr. 10, Lohfischerstr.



Den Anfang dieses außergewöhnlich spannenden Romans erhalten neuhinzutretende Bezahler auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

# Die Frau hinter dem Schleier.

Roman

Von

Ernst Klein.

(Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H., Berlin).

(27. Fortsetzung.)

„Warum haben Sie nicht unten gesprochen?“ brachte er nach langer, langer Zeit hervor.

„Wann? Und zu wem? Und warum?“ Die alte Feindseligkeit wirkte wieder in ihrer Stimme funkelte wieder in ihren Augen. Er zuckte wie hilflos die Achseln.

„Ich weiß es nicht; aber Frau Elisabeth, ich hätte das doch nicht getan, was ich getan habe, wenn Sie gesprochen hätten. Wollen Sie, daß ich Sie sofort zurückführe?“

„Jetzt, in diesem Aufzug, am hellen Morgen? Dann wäre es schmeißer, Herr Berg, Sie bringen mich gleich um und schaffen mich als Leiche zurück. Oder graben mich hier oben ein. Nein, jetzt muß ich schon hier bleiben und sehen, daß ich mich am Abend zum Euthof zurückziehen kann — dank Ihren männlich-herrlichen Unternehmungen!“

Er knurrte etwas, das sie nicht verstand. Ein Fluch war es, mit dem er sich selbst belegte.

„Ich werde Ihnen also die paar Jellen für Marie schreiben. Selbst, wenn ich einen Tag nur hier bleibe, kann ich doch nicht so herumlaufen. Wenn ich schon hier bin, will ich in den Wald gehen, will etwas haben von der Höhe hier. Holen Sie mir also ein paar feste Schuhe, ein Kleid und meinen Lobenmantel. Marie wird Ihnen alles geben.“

Während sie in die Hütte trat, den Sattel zu schreiben, ging er in den Stall, brachte die Pferde heraus, spannte den Wagen ein und führte ihn vor die Tür.

Sie wartete auf ihn und zelte ihm den Sattel. Dabei ergriff er ihre Hand und hielt sie fest. Leise zog sie sie zurück, ganz leise, aber sie lächelte.

Schon wollte er auf den Boden springen, da trat er noch einmal zu ihr hin.

„Ich wüßte zwar nicht, was Ihnen hier geschehen sollte, aber besser ist besser“, sagte er, indem er in die Hütte trat und ihr winkte, ihm zu folgen. Aus einer Kiste nahm er einen Revolver heraus und gab ihn ihr.

„Halls Sie nicht wissen sollten — man hält eine solche Waffe beim Abdrücken am Griff und nicht am Lauf.“

Sie lächelte. „Und hier“, fuhr er fort, indem er sie zum Kamin zog, „ist ein Telefon. Sie sehen, modernste Kultur in dieser Hölle! Das Telefon geht hinunter zum Forsthaus in Molln. Sie sind also nicht von der Welt abgeschlossen und können jederzeit den Förster herbeirufen. Ich hoffe aber, Sie werden es so lange aushalten, bis ich zurück bin. Ja, und zu essen! In dem Schrank dort finden Sie alles, was Sie brauchen. Fleisch, Kartoffeln, Gemüse — es ist nur die Frage, ob Sie wissen, wie man Kartoffeln kocht.“

Es war auf einmal so eine wilde, verzweifelte Fröhlichkeit in ihm, mit der er sich über diese peinliche Viertelstunde hinwegbringen wollte.

Sie merkte es wohl und ging darauf ein. „Ich kann sogar ein Stück Fleisch braten“, behauptete sie. „Und da ich allein es essen muß, kann ich es ja ruhig wagen.“

„Also dann Gott befohlen, Frau Wirth! In längstens fünf Stunden bin ich wieder zurück.“

Er schlang sich auf den Boden, ergriff die Füße, schmalzte mit der Zunge — und die Tücher warfen sich ins Gesicht.

Sie blieb vor der Tür stehen und blinzelte ihm nach. Als er an die Schlucht kam, in die der Weg einbog, wandte er sich um und winkte mit der Reithose zurück. Hell flatterte ihr Taschentuch. — —

XXIV.

Das Verschwinden Elisabeths aus der Gesellschaft hatte natürlich großes Aufsehen erregt. Es war ein Loch entstanden, das niemand ausfüllen konnte. Daß auch Berg unfähig geworden war, erregte anfanglich Staunen, dann allerlei Kommentare, die Stephan mit höchster Brut erfüllten. Er konnte es sich nicht mehr verkneipen, daß er eifersüchtig auf den Onkel war, regelrecht eifersüchtig. Obwohl er sich doch sagen mußte, daß gerade er das geringste Recht dazu hatte. Die Wut biß in ihm, nagte in ihm — kaum, daß er sich so weit beherrschen konnte, um seinen Hausherrnpflichten zu genügen.

Am nächsten Morgen jagte er zum Euthof hinüber. „Ja — ja, die gnädige Frau ist nicht zu Hause“, sagte Marie. „Ist sie denn nicht drüben bei Ihnen geblieben, Herr Graf?“

Er trieb sich den ganzen Vormittag über im Tal herum. Ritt bis nach Reiten, forschte vorsichtig hie und da in Molln — nichts zu erfahren. Elisabeth war wie in den Erdboden verschwunden. Er kam nach Kottenstein zurück. Dort sah er nur ein rätselhaftes Lächeln auf den Lippen der Dame Ursula, die ihn vollends aus dem Gleichgewicht brachte, als sie in ihrer mütterlichen Gelassenheit fragte:

„Warum bist du denn so beklübt um Frau Wirth? Sie ist doch erwachsen genug, und, soweit ich weiß, ist sie weder deine Schwester noch deine Frau. Also?“

„Das sagte sich Stephan ja auch. Aber die Wut, die Eifersucht saßen doch in ihm.“

„Du tätest besser, dich um Fräulein Dagkotte zu kümmern; sie hat mit heute morgen erklärt, sie reist am Nachmittag nach Wien zurück. Definitiv, Stephan!“

Er wußte keine Antwort darauf. Mußte sich ja sagen, daß nach seinem Benehmen das nicht anders zu erwarten war. Jetzt ging ein vollständiges Chaos in seinen Gefühlen los. Scham, Demütigung, Selbstmordwürde stritten mit seiner Eifersucht.

„Was soll ich tun?“ lachte er. Seine Tante legte ihm die Hand auf den Arm.

„Vor allen Dingen beruhige dich! Wenn du ruhig bist, dann gehe hinauf zu ihr und sprich mit ihr! Das ist doch da mindeste, was du dem Mädchen schuldig bist!“

Ruhig werden! Ursula hatte leicht reden! Er ließ im Zimmer auf und ab, presste die Fäuste gegen die Sitze und kam zu keinem Entschluß.

„Sie ist mit Berg durchgegangen!“ knirschte er. „Nicht hat sie zum Narren gehalten, so lange, bis er gekommen ist!“ Dieser Gedanke war natürlich nicht dazu geeignet, seine Seele in das nötige Gleichgewicht zu bringen. „Ich muß Klarheit haben!“

Und er ritt abermals zum Euthof hinüber. Da bekam er denn die gewünschte Klarheit. Denn er fand seinen Onkel Hubert in dem-

selben schönen Empirealon sitzen, den er Elisabeth verschafft hatte. Beglücklich, mit der Miene eines Mannes, der sich ganz zu Hause fühlt, sah Berg da. Lachte ihm vergnügt entgegen.

„Wo ist Frau Wirth?“ schrie Stephan.

Hubert Berg sah ihn gemächlich an, ohne ihm zunächst zu antworten. Kalt und hart waren seine Augen, höhnisch sein Mund.

„Wächstest du mir nicht erklären“, sagte er nach beendeter Anrede, „mit welchem Recht du mich so anscheinst?“

Stephan hatte jetzt wenigstens einen Mann vor sich, einen Mann zwar, vor dem er Respekt hatte, wie vor jemand anderem auf der Erde, aber immerhin einen Mann.

„Das ist gleich“, knirschte er zurück. „Du bist gestern mit ihr davon gefahren, und ich will wissen, wo sie ist. Ich bin ihr Freund und fühle mich verpflichtet, ihren Ruf und ihre Ehre zu verteidigen!“

„Ich werde dir etwas sagen, mein Junge“, erklärte Hubert Berg. Es war sogar etwas wie eine feierliche Erklärung. Denn er stand dazu auf und stellte sich, die Hände in den Hosentaschen, vor Stephan hin. „Ich weiß nicht, wie es gekommen ist, daß du den Kopf verloren hast. Um dich davon zu bewahren, auch noch letzter Ruf als anständigen Menschen zu verlieren, habe ich Frau Wirth gestern abend eingeladen, mit ihr einen kleinen Ausflug zu unternehmen. Von diesem Ausflug wird sie zurückkehren, sobald du zur Vernunft gekommen bist. Laß mich ausreden! Im übrigen diene dir zur Kenntnis, daß Frau Elisabeth Wirth für dich ein für allemal unerreichtbar bleibt. Sie heißt nicht Wirth — das ist ihr Mädchennamen. Sie ist Gräfin Anghen und die Frau meines Bruders Leopold!“

Der Schlag traf Stephan wie ein Keulenstreich auf den Kopf. Er prallte förmlich unter ihm zurück, starrte mit weit aufgerissenen Augen Hubert Berg an. Seine Lippen versuchten Worte zu bilden, aber sie blieben unhörbar. — —

Der andere fuhr mit derselben kalten, mittelstufen Stimme fort:

„Leopold hat an ihr gehandelt, wie nur ein feiger und gemeiner Schurke handeln kann. Ich glaube zu verstehen, was sie hierher gebracht hat. Irgend so ein dunkler Wunsch, sich an uns zu rächen. Vielleicht verstehst du das auch, und vielleicht verstehst du darüber hinaus, was du jetzt zu tun hast.“

Stephan reichte sich auf. So wollte er denn doch nicht mit sich sprechen lassen — sein Onkel war indessen nicht der Mann dazwischen, sich von seinem einmal gefassten Vorhaben abbringen zu lassen. Er hatte ein glühendes Eisen in der Hand und brannte die Wunde aus, vollständig, ohne Erbarmen.

„Wenn man dabei ist, sich zum Narren zu machen, so muß man es sich gefallen lassen, daß einem der Kopf wieder eingerenkt wird. Das tut weh, aber ich kann dir nicht helfen. Die Sorgen um die Frau meines Bruders nehme ich dir ab.“

Die Blicke der beiden Männer stießen aneinander. Sie rangen um die Frau — der Ältere, der Stärkere blieb Sieger. Stephan beugte den Kopf, schritt hinaus, schlang sich auf sein Pferd und ritt nach Kottenstein zurück. Das Ausbrennen hatte weh getan, schmerzte noch und würde wohl lange schmerzen. Aber — er hatte die Klarheit, die er hatte haben wollen. Er setzte sich in den Sattel zurecht und sah energisch die Zähne aneinander. — —

Als er in Kottenstein einritt, suchte er sofort Helene auf. Er fand sie in ihren Zimmern, gerade damit beschäftigt, ihren großen Koffer zu schließen.

„Helene“, sagte er, „ich war ein Narr oder, wenn Sie wollen, ich war krank. Habe ein Fieber gehabt. Aber ich bin gesund geworden. Ganz gesund. Wollen Sie mir das glauben und vertrauen?“

(Fortsetzung folgt.)

# MANTEL-TAGE

bis Samstag, 7. November

Wir hatten Gelegenheit, von ersten Firmen der Konfektionsbranche, veranlaßt durch die große Geldknappheit, ca. 2000 Damen- u. Kinder-Mäntel sehr billig zu erwerben, und bringen dieselben in einem Sonder-Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf

**HUGO LANDAUER**  
Das große Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

**Speisezimmer.**  
Wer liefert Speisezimmer ohne Anordnung? (Monatlich, wöchentlich) Angebote unter Nr. 210328 an die Badische Presse.

**Paßbilder** liefert sofort.  
Photographische Kunstwerkstätte.

**Fritz Albrocht, Kaiserstrasse 26, I.**  
**Billige Dekorationen**  
— in eigener Werkstätte angefertigt! —  
Dunkelrot, Mahagoni, Indantrent, mod. Formen  
3-teilig mit Vert. und Seidenfranken  
24.50, —, 18. —, Mk. 10. — B2260  
Dünn, Tisch, und Bekleiden billig!  
Teppichhaus Huber, Kaiserstraße 235.  
Rein Baden, deshalb so billig! Nähe Dürkstrasse.

**Continental-Kleinlieferwagen**  
Der stabile Vierradwagen  
Führerscheinfrei! Steuerfrei!  
Vertretung: **Otto Rotenberg, Korsruhe**  
Kaiserallee 109 B22660 Fernruf 6961

**Hauskauf!**  
Ausbau, sauberes Geschäft sucht Haus, wohnlich, modern, Ein- oder Zweifamilienhaus, halbtagesbebaubar, u. kaufen. Anzahlung 10.000 Mark, Hauptkassendebetung. Vermittler verbeten.  
Off. Angebote unter Nr. 21701 an die Badische Presse! erbeten.

**Pächter**  
mit Frachtkennzeichen gef. für ein Geschäft, bestehend in Weinhandel u. Weinstuben. Angebote u. Nr. 21024 an die Badische Presse erbeten.

**Friseur!**  
nimmt einige Damen außer dem Hause an zum Frisieren. 21709  
Martha Keller, Friseurin, Schützenstr. 74, 3. Stod.

**Fräulein**  
nimmt noch Kunden an, in Bekleidungs- u. Hüten, außer dem Hause. Angebote unter Nr. 211302 an die Badische Presse.

**Lüchtige Friseurin**  
nimmt außer dem Hause noch Kunden an. Angebote unter Nr. 210270 an die Badische Presse.

**Kapitalien**  
Bermittlung von Geld, Hypotheken, Bauspar, Lebensversicherungen, Verträge, Vertretungen, juristischen Beratungen in Zahlungsschwierigkeiten, Wechsel, 20 Wfa. Kupon, Ang. unt. Nr. 210245 an die Bad. Pr.

**Lebensmittel-Geschäft!**  
angeboten, sucht tätig. o. stillen

**Teilhaber**  
mit 5-10 Taus. Sicherstellung f. d. Spindel. Nur Selbstgeher, Verm. verb. Angeb. unt. Nr. 210345 an die Badische Presse.

Frl. gef. A. erucht um 7-8000 Mark auf latent. Wohnhaus in Karlsruhe b. Selbstgeher(in), ev. der würde sich an geeigneter. Groß-Geschäft mit ca. 10-12000 A. beteiligen. Angeb. unt. Nr. 210347 an die Badische Presse.

**2-300 Mark**  
gegen hohen Zins und mehrfache Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 210358 an die Badische Presse.

**1000 Mark**  
als erste Hypothek auf Haus, Zinswert 55000 A. von Selbstgeher gesucht. Ang. u. 210220 an die Badische Presse.

**700 Mark**  
zur Beschaffung reff. Aufwandskosten-Verfahren meines Hauses sofort zu leihen gesucht. Monatl. Rückzahlung. Angebote unter Nr. 21673 an die Badische Presse.

**Kunststopp-Arbeiten**  
**Gottfried Wolf** werden an Kleidergestöcken billig ausgeführt.  
Herren- u. Damenschneider (Kunstweber!)  
Tel. 4598 Karlsruhe I. B. Zirkel 27 121599

Betrifft GERMOSAN-Inserat in Nummer 499 vom 28. X. 1925.

## Erklärung und Berichtigung.

Die unterzeichnete Gesellschaft erklärt

- 1) daß das obige Inserat in Nr. 499 bereits vor dem Erscheinen des Blattes als irrtümlich und ungültig zurückgezogen wurde. (Daß es trotzdem irrtümlich erschien, liegt aus technischen Gründen darin, daß die Zeitung bereits im Drucke lag).
- 2) daß das richtige, zu erscheinende Inserat des Inhalts war, dass einerseits jede richtige Lösung für den Nachweis, daß mehr als eine Lösung möglich ist oder daß die Lösung von etwas anderem abhängt als von Achtsamkeit und Wissen, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt ist; in allem Übrigen blieb es bei den sonstigen Bedingungen.

Somit diene zur Kenntnis, daß die unter 2) genannten Bedingungen als gültig anzusehen sind und unsererseits anerkannt werden.

**GERMOSANGESELLSCHAFT München 50.**

Wir bestätigen die Richtigkeit der in Absatz 1 gemachten Angaben, sowie die in Absatz 2 angegebenen Änderungen.  
Der Verlag der Badischen Presse.

## Tätiger oder stiller Teilhaber gesucht!

1. Für eine **Möbelfabrik und Schneiderei** mit arößerem Anwesen im Schwarzwald wird per sofort ein tätiger oder stiller Teilhaber mit einer Einlage von 40-80.000 A. gesucht. Genügend Sicherheiten sind vorhanden.
2. Ferner suche ich für ein **Elektronen-Engraving-Geschäft in Baden** Baden einen tüchtigen Kaufmann oder Fachmann als tätigen Teilhaber mit einer Einlage von 15-20.000 A. Doppelte Sicherheiten vorhanden. Außerdem suche ich noch Teilhaber für andere die Branchen mit Einlagen von 10-40 Taus.

Nähere Auskunft erteilt ernstl. Restekantanten  
**Paul Glässer, Bäckereirevisor, Karlsruhe, Kaiserstraße 13.**

**Jäger**  
kann mit jeder Woche  
**30-50 Hasen**  
zu den höchsten Tagespreisen liefern? Angeb. unter Nr. 210355 an die Badische Presse.

**Synpotherk von 15.000 Mk.**  
aus Privatbank gesucht.  
Angebote unter Nr. 21729 an die „Badische Presse“ erb.

